Halle und Umgebung.

Halle, den 7. August 1917.

Amtlicher Teil.

Milchverkauf.

Am **Mittwoch, den 8. August**, wird auf dem **städtischen Markte in der Talamtschule** der Verkauf von **kondensierter Milch** und **Milchpulver** fortgesetzt, und zwar
vorm. von 8—12 Uhr auf die Nummern 59 501—65 000,
nachm. von 2—6 Uhr auf die Nummern 65 001—70 000
der neuen Lebensmittelscheine.

An Einzelpersonen wird je ein Paket Milchpulver zum **Preise** von 30 Pfennig abgegeben; **Haushalte** mit 2—4 Angehörigen können eine Dose kondensierter Milch, Haushalte mit mehr als 4 Angehörigen zwei Dosen kondensierter Milch **zum** Preise von 1,60 Mk. für die Dose kaufen.

Der Verkauf erfolgt nur gegen Vorlage des **neuen Lebensmittelscheins.**

Da eine Haltbarkeit der Milch nicht garantiert werden **kann**, so ist der sofortige Verbrauch derselben zu empfehlen.

Städtischer Puddingpulververkauf in der Talamtschule am Mittwoch, den 8. August 1917.

Zum Kaufe berechtigt sind die Inhaber der Nummern der Lebensmittelscheine 59 501—65 000 vormittags von 8—12 Uhr und die Nummern 65 001—70 000 nachmittags von 2—6 Uhr.

Haushalte mit 1—2 Personen erhalten 1 Päckchen,
" " 3—4 " " 2 "
" " 5—6 " " 3 "
" " 7—8 " " 4 "
usw. **zum Preise** von 15 Pfennig für das Stück.

Zur Beschleunigung der Abfertigung wolle man abgezähltes Geld bereit halten.

Außerdem steht Morgentrank zum Verkauf; für je 2 Päckchen Puddingpulver kann 1 Paket Morgentrank zum Preise von 30 Pf. entnommen werden.

Kunsthonigverkauf.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. Sept. bezw. 4. Novbr. 1915 wird der Verkauf des der Stadt überwiesenen **Kunsthonigs** wie folgt geregelt:

Der Verkauf beginnt am Mittwoch, den 8. August 1917. Für jede Person eines Haushalts kann ein halbes Pfund verabfolgt werden. Der Verkaufspreis beträgt 60 Pfennig für das Pfund.

Die Käufer sind verpflichtet, bei denjenigen Verkäufern den Kunsthonig einzukaufen, bei welchen sie für den Bezug von Kolonialwaren in die Kundenlisten eingetragen **sind.**

Die Abgabe hat unter Abtrennung der Marke 81 des Warenbezugsscheins VIII **zu erfolgen.**

Die Verkäufer sind verpflichtet, die Marken zu Hunderten gebündelt im **Stadt-Ernährungsamte, Marktplatz 22, erstes Obergeschoß (Saal links)**, binnen 8 Tagen unter Angabe ihres Restbestandes einzureichen.

Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung nach **§ 17 der Verordnung vom 25. Sept. bezw. 4. Nov. 1915.**

Zuckerpreise.

Die Preise für Zucker im Kleinhandel stellen sich wie folgt:

a) **gemahlenen Zucker für das Pfund 28 Pfennig,**
b) **gemahlene Brotraffinade für das Pfund 30 Pfennig,**
c) **Brotraffinade in Stücken 30 Pfennig,**
d) **Würfelraffinade für das Pfund 32 Pfennig,**
e) **Kandis (Trauben) für das Pfund 46 Pfennig,**
f) **Kandis (Würfel) für das Pfund 48 Pfennig.**

Uebertretungen ziehen die gesetzlichen Strafen bezw. die Einziehung des Verkaufsrechts nach sich.

Bekanntmachung.

Mairüben, Möhren und Karotten dürfen nach Anordnung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 5. d. Mts. ab nicht mehr mit Kraut geliefert und gehandelt werden.

Wir bringen hiermit vorstehende Nachricht zur öffentlichen Kenntnis.

Halle, den 7. August 1917. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Anträge auf Zuweisung von **Benzol für landwirtschaftliche Zwecke** sind für den Monat August bis spätestens zum 15. 8. einzureichen. Formulare sind im Ernährungsamt, **Marktplatz** 22, 2. Obergeschoß, Zimmer 9, zu haben.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das jetzt gelieferte Benzol für die Wintermonate nicht aufgehoben werden darf, da es stark frostempfindlich ist. Es hat also keinen Zweck, Benzol zu hamstern. Die Fabrikation für Winterbenzol wird vom Oktober ab umgeändert und dann für die kälteren Monate nur solches gegen Kälte widerstandsfähiges geliefert. Jede Verschwendung von Benzol bedeutet eine Schwächung unserer Verteidigung.

Diese Bekanntmachung gilt nur für Landwirte im Stadtkreise Halle.

Halle, den 7. August 1917.

Die Kriegswirtschaftsstelle für den Stadtkreis Halle.

Sammelt Akaziensamen!

Auf Veranlassung des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Oele und Fette wird die Sammlung von Obstkernen auch auf die Sammlung von **Akaziensamen ausgedehnt**, weil es gelungen ist, den Akaziensamen zu verwerten.

Wir fordern daher unsere Mitbürger auf, den Akaziensamen zu sammeln und an die Sammelstelle: Feinkosthandlung Gebr. Zorn, Gr. Steinstr. 9, abzuführen. In der genannten Sammelstelle **wird** als Sammellohn der Betrag von 70 Pfennig für das Kilogramm gezahlt.

Gewerbliche Betriebszählung am 15. August 1917.

Das Kriegsamt hat eine **gewerbliche Betriebszählung** mit dem **15. August 1917** als **Stichtag** angeordnet. Die Durchführung der Erhebung im Stadtkreis Halle ist dem Statistischen Amt der Stadt Halle übertragen worden.

Die Zählung soll den Stand des deutschen Gewerbes um die Zeit des 15. August 1917, zum Teil verglichen mit dem Stande vor Kriegsausbruch, erfassen. Es wird dabei in der Weise vorgegangen werden, daß jeder Inhaber eines — privaten oder öffentlichen — Gewerbebetriebes einige Tage vor dem Stichtage (dem 15. August) einen Fragebogen erhält, den er sorgfältig auszufüllen und spätestens am 18. August zur Abholung bereit zu halten hat. Sollte ein Betriebsinhaber oder ein sonstiger Anmeldepflichtiger bei der Austeilung der Fragebogen übersehen werden, so ist er verpflichtet, dies unverzüglich dem Statistischen Amt, Stadthaus, Eingang Schmeerstraße, 3. Stock, mitzuteilen.

Die angeordnete Erhebung erstreckt sich auf **alle Gewerbe im weitesten Sinne des Wortes.** Es kommen also insbesondere in Betracht: Handwerk, Industrie, Baugewerbe, Handel jeder Art, Bergbau, Hütten, Salinen, Gast- und Schankwirtschaft, auch Hotels und Pensionen. Sanatorien und ähnliche Einrichtungen, soweit sie vorwiegend Erwerbszwecken des Inhabers dienen, **nicht** aber Krankenhäuser, Lazarette und ähnliche, ganz oder überwiegend Wohlfahrtszwecken dienende Einrichtungen. Zu berücksichtigen sind ferner Versicherungsgewerbe einschließlich der Krankenkassen und Berufsgenossenschaften, Verkehrs- und Transportunternehmungen, Theater-, Musik- und Schaustellungsgewerbe, Fischerei, Gärtnerei und alle militärischen Gewerbebetriebe. Die **Landwirtschaft** bleibt **unberücksichtigt**, aber alle sonstigen **gewerblichen** Betriebe, auch wenn sie vorstehend nicht besonders aufgezählt sind, fallen unter die Erhebung unbeachtet ihrer Größe und Ausdehnung, es sind also auch die **kleinsten gewerblichen Betriebe** mit aufzunehmen, sowie alle **Heimarbeiter** und **Hausgewerbetreibenden.**

Filialbetriebe sind stets als **besondere Betriebe** zu zählen, während Warenhäuser **sowie kombinierte** Betriebe, wie Eisengießerei und Maschinenfabrik, Schlächterei und Bäckerei, Kolonialwarenhandel und Ausschank usw. stets für den gesamten Betrieb nur **einen** Fragebogen auszufüllen haben. Als der für alle Angaben maßgebende Zeitpunkt kommt grundsätzlich der 15. August 1917 in Betracht. Wenn jedoch für diesen Tag ungewöhnliche Verhältnisse vorliegen (z. B. Streik, Aussperrung, Betriebsunfall), so soll der Betriebsinhaber die Angaben für eine naheliegende **normale** Zeit (also etwa Durchschnitt der zweiten Augustwoche) machen.

Bei der großen Wichtigkeit einer richtigen Durchführung der Zählung für eine geordnete Kriegswirtschaft darf erwartet werden, daß alle Beteiligten schon im allgemeinen vaterländischen Interesse sich einer gewissenhaften Beantwortung aller gestellten Fragen befleißigen werden. Es wird zugleich auf die strengen Strafen (Gefängnis bis zu einem Jahr und Geldstrafe bis zu 10 000 Mk., oder einer dieser Strafen) hingewiesen, welche jeden treffen, welche die Auskunft innerhalb der festgesetzten Zeit nicht erteilen, oder wissentlich unwahre oder unvollständige Angaben machen.

Es ist zu erwarten, daß die mit der Durchführung der Zählung betrauten Organe, die auch zu jeder Auskunft bei der Ausfüllung der Fragebogen bereit sind, überall Entgegenkommen finden.

*

Freiwillige Zähler für die gewerbliche Betriebszählung am 15. August 1917 können sich in den nächsten Tagen im **Statistischen Amte der Stadt Halle**, Stadthaus, Eingang Schmeerstraße, 3. Stock, melden. Es werden auch schriftliche Anmeldungen unter Angabe von Namen, Beruf oder Stand und Wohnung angenommen. Wünsche wegen der Zählbezirke werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Den freiwilligen Zählern werden in der Hauptsache die in der Nähe ihrer Wohnung liegenden Zählbezirke übertragen. Die gewerbliche Betriebszählung dient den Zwecken unserer Kriegswirtschaft und im vaterländischen Interesse darf erwartet werden, daß sich möglichst viele freiwillige Zähler zur Verfügung stellen.

Lokaler Teil.

Für über 6000 Mark Gold- und Silberwaren gestohlen.

Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde in der vergangenen Nacht in der Uhrenhandlung A. Schäfer, Leipziger Straße 92, verübt. Die Einbrecher — es kommen zweifelsohne mehrere Personen in Frage — öffneten die Haustür mittels Nachschlüssels und erbrachen die von dem Flur in den Ladenraum führende Tür, deren Vorhängeschloß sie sprengten. In dem Laden haben sie dann anscheinend in aller Ruhe und Muße „arbeiten“ können, denn sie unterzogen alle Sachen einer eingehenden Prüfung, und was ihnen nicht preiswert genug erschien, ließen sie liegen. In erster Linie machten sie sich an das Schaufenster heran, wo die heruntergelassene Jalousie ihre nächtliche „Sammlertätigkeit“ begünstigte. Sie fanden hier an goldenen und silbernen Uhren und Ketten, Ringen, Gemmen und anderen Schmuckgegenständen reiche Beute. Auch die Ladenregale unterzogen sie einer aufmerksamen Durchsicht und ließen dabei noch mancherlei Sachen mit sich gehen, auch etwa 6 Mark Kleingeld. Dagegen „verzichteten“ sie „großmütig“ auf Briefmarken, 3 Brotmarken und ein Brot, die sich in dem Laden befanden. Nahrungssorgen scheint das Diebesvolk demnach schwerlich zu haben. Auch zu „Schwerarbeit“ neigt es wohl kaum, denn auf den Geldschrank, in dem sich recht erhebliche Werte befanden, war kein Angriff unternommen worden.

Allerdings können die Einbrecher auch so mit dem Ergebnis ihres nächtlichen Raubzuges zufrieden sein, denn der Wert der ihnen in die Hände gefallenen Gegenstände beträgt nach oberflächlicher Schätzung mehr als 6000 Mark.

Für die Weitergewährung der Familienunterstützungen auf Grund des Familienunterstützungsgesetzes **während der Beurlaubung** hat das Reichsamt des Innern behufs einheitlicher Auslegung der Vorschriften folgende Grundsätze aufgestellt: Die Familienunterstützungen sind den Angehörigen der in den Dienst eingetretenen Mannschaften nicht nur für die Dauer der zeitweiligen Beurlaubung in die Heimat infolge Erkrankung oder Verwundung (§ 10 Abs. 4 F. U. G.), sondern allgemein bei **zeitweiligen Beurlaubungen bis zu einem Monat, das ist eine Zeit, über welche hinaus Urlaub aus wirtschaftlichen Gründen in der Regel nicht gewährt zu werden pflegt,** zu zahlen. Es ist dabei gleichgültig, ob die Beurlaubung zur Erholung, zur Besorgung häuslicher Geschäfte oder dergl. erfolgt. **Uebersteigt der Urlaub einen Monat**, so ist die Weiterzahlung der Unterstützung von dem Nachweise der **Bedürftigkeit** abhängig zu machen. Die Weiterzahlung der Familienunterstützung wird dann besonders in allen den Fällen abzulehnen sein, in denen sich der Beurlaubte etwa absichtlich der Arbeit entzieht oder eine ihm angebotene, seinen Kräften und Fähigkeiten entsprechende Beschäftigung ohne Grund ablehnt.

Bei **Beurlaubungen bis zur Entlassung** ist die Weiterzahlung der Familienunterstützung allgemein von dem Vorliegen der Bedürftigkeit abhängig zu machen. Jedoch sind die Halbmonatsrate und die Dreimonatsrate (Nr. 2 der Bundesratsverordnung vom 3. Dezember 1916 und § 9 der Bundesratsverordnung vom 21. Januar 1916) auch dann zu zahlen, wenn die Familienunterstützung während der Zeit dieser Beurlaubung infolge Wegfalls der Bedürftigkeit nicht gewährt sein sollte.

Eros.

Der Wille in der Literatur unserer Zeit dargestellt an Ernst Wilhelm Lotz: „Wolkenüberflaggt“, Ludwig Rubiner: „Das himmlische Licht“, Franz Werfel: „Gesänge aus den drei Reichen“. (Aus der Sammlung: Der jüngste Tag, Kurt Wolff, Leipzig.)

Von **Ludwig Erich Redslob.**

I.

Die Einheit dieser drei Bücher, die der Zufall zusammengebracht hat, liegt in ihrer Fähigkeit, als drei Typen unserer Literatur und Zeit zu gelten, drei riesig getrennte Kurven im geschwungenen Stadion des Geistes. Sie sind nicht gleichwertig, aber in jedem der drei brennt das Feuer, das zu dieser Zeit im Blute durch die Adern der Völker rollt, göttlich und verhängnisvoll: Glut und Lohne und die heilige Flamme, die so wärmt wie leuchtet und mit silbernem Wiederscheine sich in Himmelsantlitz mischt.

Eros nicht Mars regiert die Stunde. Im Unbewußten gebunden liegt der geflügelte Gott. Deutlicher gefühlt, wenn in den lösenden Abendstunden die Elemente sich mischen und Substanz wieder heraustritt. Es hebt unser Leib zu lächeln an und verwandelt mengt er sich ins sanfte Entleuchten des Tages. Wer wir auch sind, ob gezwungen Tötende und schluchzend das Brüderliche mordend, rauschdampfend in Blut und Bajonetten, schrecklich erhellt von Flammenwerfern, das gottähnliche Antlitz verborgen hinter Masken, ob an Drehbänken der Geschosse, an Pulten zähe Nächte durchwachend: Einmal enteilt flüchtiger unser Wesen und schon entdeckt es der Nachschauende drüben, wo sich die Ränder des Himmels schimmernd ründen. Es naht sich jedem die Stunde der Mutter und der erlösende Tränenfall; wir beginnen zu begreifen, und mit dem Einsehen wächst unser Gesicht überirdisch! Wir entsinnen uns einer Periode vor dem Kriege: In Atmosphäre verdichtet stand gesammelte Energie um uns an. Die Tat des Menschen wollte sich neu mit Geist erfüllen (und der Geist mit Tat Die Red.). Die Sehnsucht nach dem Unendlichen und Ewigen, welche die wahre Sehnsucht nach dem Leben und vielleicht das Leben selber ist, brach durch die gewaltsam geöffneten Schleusen in unser Dasein herein. Vielleicht nie raffte sich die Natur mächtiger zusammen und strömte ursprünglicher in ihren geliebten Sohn, den Menschen, ein, als zu diesen Zeiten, da unter der Urkraft neugeborener Barbaren Gehirngebäude zu zertrümmern begannen, um den Weg des Geistes frei zu machen. Und dieses Naturereignis, das sich auf dem Schauplatz unserer Seele vollzog, spiegelt sich mit dreifachem Aufschwunge in diesen drei Büchern.

Schöpferische Zeiten sind stets zugleich gekennzeichnet durch starke erotische Spannungen. Wir brauchen uns nur mancherlei Erscheinungen der Renaissance zu erinnern und ihren Lebensgestus mit dem unsrigen zu vergleichen, um die gewisse sexuelle Gebundenheit, die einen Teil der heutigen Kunst beherrscht und neben ihrem geistigen Gesichte steht, zu begreifen. Das ist nicht ein zufälliges Nebeneinander, sondern es sind die Gestalten des vielwandelbaren Eros, die so, notwendig vereint, auftreten, die Stufenfolge jener ursprünglichen Naturkraft, der wir wir Baum und Stern unterworfen sind, deren Vergeistigung aber allein unser schöpferisches Vorrecht ist.

Ernst Wilhelm Lotz, der noch junge Offizier, der schon bald nach Kriegsausbruch im Westen fiel, besaß jene im kosmischen Sinne zwecklose Begabung, die sich mit Vehemenz ie die Erscheinungen stürzt, um das unendlich Verbundene in das unbarmherzig Individuelle zurückzutreiben. Sein erwachendes Blut drängt ihn durch die Straßen der großen Städte, unter entfliehendem Himmel, zerpeitscht von Lampenlicht, in der Trauer seiner Unfruchtbarkeit in die Qual seines Intellekts. Denn der Intellekt ist Ahasver, dem durch brünstiges Blut und in zerwühlenden Nachtgesprächen vergeblich nach der mystischen Vereinigung mit der kosmischen Substanz strebt und es nie weiter bringt, als zu verfluchter Erkenntnis, Ekel und Ueberdruß. Beim Spiel mit der weißten Geliebten in unvergeistigter Kraft verfließt himmlisch seine Zeit. Den Freunden wehrt er, die mit wirkendem Wort um Neugeburt ringen; er glaubt sich voller rauchender Zukunft; aber träumt er am Ersten Mai von Barrikaden und Flammen, so ist er am Zweiten, bedrängt von Frühling, schon in die Zerklüftungen seines Herzens weit entstürzt und treibt auf dem Strom seines Blutes zwischen Traurigkeiten und silber-zarten Aufschwüngen ohne Halt dahin. Sein fiebernder Eros glüht alle Erscheinungen an, aber vergeblich den Wind suchend, der ihn zu Flammen schwellt, dringt sein Ungestüm trotz Verheißungen und Verspruch nicht vor in die Mitte des Reichs des Geistes und abwartend und leidend schwingt er sich nicht Größten, Heiligsten auf: Zur Tat.

Es sind aber längst anders, als er in großen Schwärmezügen, Gott auf den Fahnen, Brüderschaften aufgebrochen; mitten im Gebrüll der Kanonen tönen ihre Liebeslieder und ihre erneuerten Herzen stehen in Brand. Wortkaskaden entrauschen geschwellten Mündern, ein unerhörtes Gefühl von Gemeinsamkeit hat das Einzelne überwunden. Nicht nur am Anfang: am Anfang und am Ende steht das Allgemeine, steht Gott. Kaum ist dieser Gedanke geahnt, eine gnadenreiche Liebeserkenntnis, und schon fühlt sich der Mensch als Lichtmensch, aufsteigend als Strahl und Stimme und über die Erde den neuen Morgengruß rufend.

Ludwig Rubiner, amerikanischer Reporter-Prophet, Riesen-Lichtreklame für die göttliche Geburt des Menschen, schüttet mit nie versiegendem Enthusiasmus Gehirnexplosionen über Europa. Dieses Gehirn durchrast in Sturzflügen die Erdteile und legt mit langaushaltenden Versen sausende Ringe um den erschütterten Ball. Exakte Erkenntnis durchdringt unbarmherzig die feiste, träge, schmatzende Masse, die, blind für den Sinn der Welt, statt die in unerhörter Gnade dargebotene Energie in Liebeskatarakte zu verwandeln, mit der Fackel des Eros die Erde in Brand gesteckt hat. Sein ekstatischer Mund, rund und offen über der Welt, stößt helle gläubige Schreie aus; er: eine riesige Hand, die mit ausgestrecktem Zeigefinger auf den himmlischen Lichtschein um den Menschen weist. Ueberwindung der Erde, ihre Zerstäubung durch den Strahlenwind Gottes, Zerstörung der Finsternisse, Aufschwung in den gewölbten leuchtenden Himmel, Gemeinsamkeit, Zusammengießen des Willens: nur einen Augenblick den überwältigenden Anblick der Lichtgestalt des Menschen ganz erfassen, und die Lippen aller müssen aufbrechen und die Nacht des tra-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170807035/fragment/page=0001

Die Gewerkschaften und der Krieg.

Weder die Drohungen unserer Gegner, noch ihre perfiden Versuche, bei uns künstlich eine revolutionäre Stimmung zu erzeugen, können die Geschlossenheit des deutschen Volkes und seine feste Zuversicht auf einen günstigen Ausgang des Krieges erschüttern. Diesen Standpunkt vertritt auch das „Korrespondenzblatt" der Generalkommission der freien Gewerkschaften, das in einer Betrachtung über „Drei Jahre Weltkrieg" erneut feststellt, die Absicht der Feinde, Deutschland militärisch niederzuringen, auszuhungern oder sonst durch die wirtschaftliche Abspertung niederzuzwingen, sei aussichtslos geworden; aber leider seien damit die Bestrebungen der Westmächte, den Krieg zur Niederwerfung und Zerstückelung Deutschlands fortzuführen, und das deutsche Volk in Fesseln zu schlagen, noch nicht aufgegeben. „Wir brauchen kaum noch einmal an dieser Stelle auszusprechen", führt das „Korrespondenzblatt" fort, „daß die Herrschaften das deutsche Volk in der Abwehr ihrer Angriffe auf seine Unabhängigkeit und Unteilbarkeit bis zum letzten Tage des Krieges ebenso einmütig finden werden wie am 4. August 1914, als die Heere des Zaren und der französischen Bourgeoisrepublik gegen unsere Grenzen marschierten. Alle ihre Hoffnungen auf die Hilfe eines innerlich zerspliterten Deutschlands werden wie bisher so auch für die Folge zuschanden werden. Ebenso sehr, wie wir einen deutschen Eroberungssieg ablehnen, ebenso entschieden stehen wir unerschütterlich zusammen mit unserem Volk in der Abwehr feindlicher Ansprüchen auf das Reichsgebiet oder auf unsere politische und wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeit in der Zukunft." Die Feinde möchten doch eigentlich bald dahinter kommen, daß das deutsche Volk einmütig die angeblich erstrebte „Befreiung" durch die westlichen Plutokratien ablehnt und ebenso einmütig auf der Wahrung seiner Rechte, seines Besitzes und seiner Zukunft besteht.

Ordensverleihungen. Dem Eisenbahnbetriebssekretär Detlof in Magdeburg ist der Kronenorden vierter Klasse und dem Pionier Gusmer die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Personalien. Insolge der von der Stadtverordnetenversammlung in Torgau getroffenen Wahl ist der Stadtrat und Fabrikbesitzer Dr. Wagner daselbst als unbesoldeter Beigeordneter (zweiter Bürgermeister) der Stadt Torgau auf die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren bestätigt.

Militärische Personalveränderungen. Zu Oberlts. mit Patent vom 15. Juli 1917 befördert: Straube (Altenburg), Engel (Naumburg a. S.); zu Lts. d. Res. die Vizefeldwebel Weise (Halle), Sachse (Weißenfels), die Vizewachtmeister Keferstein (Aschersleben), Kaup (Naumburg a. S.); zu Lts. der Landwehr die Vizefeldwebel Stotzmeister (Neuhaldensleben), Bode (Aschersleben), Edwin Schröder (Magdeburg), der Vizewachtmeister Teuchert (Halle) und der Feldw.-Lt. Schlaegel (Torgau).

Radrennen im Olympia-Sportplatz. Am Sonntag, den 12. ds., nachmittags 3½ Uhr finden auf dem hiesigen Olympia-Sportplatz wieder Rennen statt. Es ist der Direktion gelungen, diesmal mit einem für Halle ganz außergewöhnlich hervorragenden Programm aufzuwarten. Vor allem der Start des Weltmeister Walter Rütt, sowie Willy Lorenz, des bekannten Sechstagesiegers. Von Dauerfahrern erregt das Interesse der erstmalige Start des Memmento und des letzten Sonntag in Berlin gefahrenen Mannschaftsrennen-Siegers Emil Lewanow, ferner Otto Pawke, Weltrekordmann, und des bei den Hallenser Sportsleuten so beliebten Paul Kuschkow. Eine außergewöhnlich gute Besetzung der Flieger- sowie Dauerrennen machen die Veranstaltung zu einem Sportereignis für Halle.

In der St. Georgenkirche findet am Mittwoch abend 8 Uhr Kriegsbettstunde statt, die von Herrn Pastor Gallert gehalten wird.

Von der Stadtbahn erfaßt. Gestern mittag wurde in der Torstraße ein 10jähriger taubstummer Knabe von einem Stadtbahnwagen umgefahren und etwa 2 Meter weit mitgeschleift. Der Knabe trug Hautabschürfungen und eine fast blutende Wunde an der Stirn davon; auch klagte er über Schmerzen im linken Schultergelenk. Lebensgefahr besteht nicht. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Einbruchsdiebstahl. In einem Grundstück der Schulstraße wurde in der vergangenen Nacht ein Einbruch verübt. Die bisher nicht ermittelten Täter haben mit Nachschlüssel gearbeitet. Die entwendeten Sachen haben einen Wert von 1500 Mark.

Wer fand die Tasche? Gestern ist in einem Wagen der Stadtbahn Linie 2 eine rote lederne Aktentasche mit Schriftstücken verloren gegangen. Der Verlierer hat auf die Wiedererlangung der Tasche mit Inhalt 25 Mark Belohnung ausgesetzt. Der Finder wird aufgefordert, sich im Polizeidienstgebäude, Dreyhauptstr. 6, Zimmer 36, zu melden.

Gestohlen wurden: am 1. 8. ein Herrenfahrrad, Marke „Superior", Rahmen und Felgen schwarz, die Speichen des Vorderrades mit Silberbronze überzogen, Freilauf, unter dem Sattel befand sich ein Tuch; am 4. 8. ein Herrenfahrrad, Marke „Sturmvogel", Rahmen und Felgen schwarz, nach oben gebogene Lenkstange, der Vordermantel geflickt; am 5. 8. eine hellbraune rindlederne Reisetasche mit einem Henkel und Messingschloß, 50×20 Ztm. groß, enthaltend einen Tiroler-Anzug für einen 4 Jahre alten Knaben, eine braune Brieftasche mit Militärpaß auf „Otto Fleischhauer" lautend, 3 weiße Taschentücher mit grüner Kante und verschiedene andere kleinere Sachen; am 6. 8. eine guterhaltene rotlederne Aktentasche mit 2 Schlössern, enthaltend eine gelblederne Zigarrentasche, innen ges. „E. L.".

Von der Straße. Am 6. d. Mts stürzte auf dem Riebeckplatze ein Pferd, das durch die Feuerwehr wieder auf die Beine gebracht werden mußte. — Bei einer in der vergangenen Nacht abgehaltenen Streife wurde eine jugendliche Person in den Pulverweiden betroffen.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Zoologischer Garten. Auf das heute abend 8 Uhr stattfindende Militärkonzert der Kapelle des 13. Landsturm-Inf.-Ers.-Bats. (IV. 31), in dem die Konzertsängerin Käte Kleinlein als Solistin mitwirkt, wird nochmals empfehlend hingewiesen. (Siehe Anzeige.)

Bad Wittekind. Am Mittwoch abend 8 Uhr findet großes Militärkonzert von der Kapelle des 13. Landsturm-Inf.-Ers.-Bats. (IV. 31) unter Leitung des Kapellmeisters R. Höning statt. Die Vortragsfolge enthält Werke von Wipplinger, Flotow, Bilse, Kiesler, Lorking, Meißler, Neswadba, Maillart, Clarens, Translateur und Krues. Der Eintrittspreis beträgt 35 Pf. für die Person, Dauerkarten haben Gültigkeit. (Siehe Anzeige.)

Der Künstlerverein auf dem Pflug beschloß an seinem letzten Geschäftsabend, auch in diesem Jahre wieder eine Ausstellung zu veranstalten, um seinen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, ihre Arbeiten zu zeigen, und um unsere Mitbürger anzuregen, sich als Freunde der eingesessenen Kunst zu betätigen. Die Vorbereitungen für diese Kunstausstellung, die etwa Mitte November eröffnet werden wird, haben schon jetzt begonnen.

Schöffengericht.

Halle, den 6. August.

Offiziers-Beleidigung.

Der Motorwagenführer Otto Engelhard hatte an der Endhaltestelle den Wagen nicht vorschriftsmäßig gebremst, so daß ein kräftiger Ruck entstand. Ein Leutnant, der gerade aufgestanden war und ein noch leidendes Bein (gebrochen) hat, fiel nach vorn über und stieß sich an die Bruchstelle, so daß er heftige Schmerzen empfand. Er machte dem Wagenführer Vorhaltungen und es entstand ein Wortwechsel. Als dann der Offizier sich die Wagennummer aufschrieb, um sich über die Bremsart zu beschweren, da es ihm bereits häufig so gegangen war, rief ihn der Wagenführer unter anderen zu: „Scheren Sie sich in den Schützengraben, Sie — — — —"

Jetzt mußte sich E. wegen Beleidigung verantworten: er hat vor Gericht den Beleidigten um Verzeihung. Der Offizier hat darum, den Mann mit einer Geldstrafe davonkommen zu lassen.

Da der Angeklagte einen guten Eindruck macht, erkannte das Gericht auf die geringe Geldstrafe von 20 Mark.

„Wer ist Herr im Hause?" — diese gewiß bedeutsame Frage hat bisher wohl kaum endgültige Lösung gefunden. Verblüffend ist aber jedenfalls die Antwort, die ein gutgelungener Film in den „U-T-Lichtspielen Leipziger Straße 88" gibt, zumal diese Bilderreihe häufig Gelegenheit zum Lachen bietet. „Der heilige Teppich" wiederum führt den Zuschauer im bunten Wechsel des zumindest sonderbaren, weniger glaubhaften Geschehens von Amerika ins Morgenland, und die Meisterwoche bringt weitere Abwechselung.

Provinzial-Nachrichten.

() **Aus dem Elsterthale,** 7. August. (Erste Aussaat.) Kaum sind die letzten Getreidegarben eingeerntet, so gleiten auch bereits wieder die Pflüge über die Flächen dahin, um die Stoppeln zu stürzen und den Acker zur Aufnahme des Samens für Gründüngung herzurichten. Vor dem Kriege wurde hierzu in der Regel ein Gemenge von Hülsenfrüchten und Getreide verwendet, jetzt wird jedoch meist Buchweizen mit Wicken ausgesät. Drillmaschinen haben denn bereits diesen Samen dem Schoße der Mutter Erde anvertraut und die fruchtbare Witterung hat den Aufgang bewirkt. Bisweilen dient diese Fruchtart auch noch zu Futterzwecken bei Futternapheit, sonst ist der eigentliche Zweck, sie unterzupflügen um dem Boden den Stickstoff zuzuführen, der zur gedeihlichen Entwickelung der kommenden Nachfrucht erforderlich ist. Soweit Gründüngung ausgesät werden konnte, gedeiht sie bis jetzt vortrefflich.

⊕ **Pritzschöna,** 7. August. (Kriegsverwüstungen.) Wir Deutschen können unsern Feldgrauen gar nicht Dank genug wissen, daß sie den Krieg von unserm Vaterlande fern hielten; denn was der Krieg im eigenen Lande verursacht, erhellt aus einer kurzen Aufzeichnung. Nach dem Dreißigjährigen Kriege, der vier Fünftel des deutschen Nationalvermögens verschlungen hat, gab es in unserm Nachbarorte Wesenitz nur noch drei Familien und in Pritzschöna überhaupt keinen Einwohner mehr. In der Kontributionsliste des Amts Wesen, zu dem diese beiden Ortschaften damals gehörten, ist der Ausfall an Kriegssteuer mit folgenden Worten begründet: Zu Pritzschöna, welches mit 20 Groschen angeleget worden, ist kein einiger einwohner. Zu Wesnitz sein zu befinden: 1. Nickell Staffelstein, welcher beneben seinen Kindern nicht einen eigenen bisen hradt hatt. 2. Peter Müller. Dieser muß Sich meistentheils anderswo aufhalten, hatt nichtß alß ein verwüstett hauß. 3. Andreß Steinbach Dieser hat gleichergestalt nichtß als ein wüstes hauß, auch dieser Dreyer keiner nicht eine furche beställett. Kann also auß besen beyden verwüsteter Dörffern nichtß eingebracht werden.

Wittenberg, 7. August. (Die Abenteuerfahrt einer Zuckerkarte.) Glück im Unglück hatte eine Frau, der an einem der letzten Tage auf dem Marktplatze durch einen heftigen Windstoß die Zuckerkarte entführt worden war. Die Karte flog auf ein Dach des Hauses Markt 9, und bald war die Besitzerin mit Hilfe von Hausbewohnern dabei, sie einzufangen, als die neckische Karte sich vorzeitig aus dem Staube machte und die luftige Höhe mit einem Platz zu ebener Erde vertauschte. Ehe noch die Besitzerin sie aufheben konnte, hatten sie einige Männer gefunden, die damit schleunigst verschwanden. Glücklicherweise war der Frau die Nummer der Karte bekannt, und als sie sich in ein nahegelegenes Lebensmittelgeschäft wandte, um den Inhaber zu bitten, wenn die Karte Nr. ... vorgezeigt werden sollte, diese anzuhalten, war dieser gerade dabei, den Zucker auf die Karte an einen Mann zu verabfolgen. Der Fremde ließ die Karte im Stich und verschwand schleunigst. So kam die rechtmäßige Besitzerin wieder in den Besitz ihrer Karte.

Roßlau, 7. August. (Die Fabrikation von Preßsteinen) hat die Stadt jetzt in die Hand genommen. Die Fabrikation erfolgt in einer Ziegelei, die zu diesem Zwecke hergerichtet ist. Die ersten Versuche sind gut ausgefallen. Zur Verarbeitung gelangt sogen. Förderkohle.

Holzweißig, 7. August. (Als vermeintlicher Obstdieb erschossen?) Ein trauriges Vorkommnis spielte sich auf dem Wege von Zöckeritz nach Seelhausen ab. Wie es heißt, sollen da der Arbeiter Josef Zuterra und einige Arbeitskollegen sowie deren Frauen spazieren gegangen sein. Sie kamen an einer Obstplantage vorbei, die anscheinend öfters von Dieben heimgesucht worden ist. Denn plötzlich krachte ein Schuß, und Zuterra brach getroffen zusammen. Der Verletzte wurde zunächst ins Krankenhaus nach Bitterfeld gebracht, von dort aber nach Halle in den „Bergmannstrost" überführt, wo er nach der Operation verstarb. Die nähere Untersuchung wird wohl Aufklärung in die Angelegenheit bringen. Zuterra ist 32 Jahre alt, er hinterläßt seine Ehefrau und 2 Kinder.

Blankenburg, 7. August. (Aufhebung von Hilfslazaretten.) Das „Kurhaus" und der „Blankenburger Hof", die bei Beginn des Krieges in Lazarette umgewandelt worden waren, sind wieder ihrer ursprünglichen Bestimmung zugeführt und die Lazarette aufgehoben werden.

Nordhausen, 7. August. (Gegen kinderfeindliche Hausbesitzer.) In jüngster Zeit haben sich hier die Fälle gehäuft, daß Hausbesitzer kinderreichen Familien die Wohnung gekündigt oder sich geweigert haben, an solche Familien überhaupt zu vermieten. Auch Verweigerung der Aufnahme nach abgeschlossenem Mietsvertrag ist vorgekommen. Die hiesige städtische Sparkasse hat deshalb öffentlich bekannt gegeben, daß sie in jedem zu ihrer Kenntnis gelangenden Fall, wenn das betreffende Grundstück von ihr beliehen ist, sorgfältig prüfen werde, ob sie nicht die gegebene Hypothek kündigen bezw. nur noch zu höherem Zinsfuß gewähren werde.

Altenburg, 7. August. (Der Herzog an sein Regiment.) In einer Drahtung an sein Regiment im Feld, mit dem er vor drei Jahren als Kommandeur desselben ausrückte, gedenkt der Herzog in bewegten Worten des Dankes der Taten von Offizieren und Mannschaften, die sich in jeder Lage treu bewährt und zum Ruhm des Vaterlandes in vielen siegreichen Schlachten heldenhaft beigetragen haben, so daß die Nummer 153 wiederholt in den Heeresberichten ehrenvollste Erwähnung fand. Das Gedächtnis des Regiments wird in der Geschichte des Vaterlandes unauslöschlich, die Taten und Opfer, die Offiziere und Mannschaften in Treue gegen Kaiser und Reich, Fürst und Land brachten, unvergessen bleiben. In der Ueberzeugung weiteren ehrenvollen und siegreichen Bestehens vor dem Feind sendet der Herzog dem Regiment zum Erinnerungstag die innigsten Wünsche.

Meiningen, 7. August. (Mord) Der Musketier Hof, ein Sohn des verstorbenen Holzmachers Joh. Georg Hof, weilte hier auf Urlaub. Sonntag abend besuchte er mit einigen Freunden den

---

gischen Irrtums verjagen! In dem Chorgesang der Liebesbrüdergemeinde versinkt der Krieg und es entblüht den Flügeln der rosenen Winde der tränenlösende Friede! Sein hinreißender Glaube zersprengt alle Fesseln lyrischer Gebundenheit; überstürzt noch die Breite Whitmanscher Polymeter; kein anderer Rhythmus als der dem geschwellten Pathos immanente; die spärlichen Reime ohne Musik und eindringlich wie die Wiederholungen in den Annoncen großer Zeitungen; kein anderes Gesetz dieser anarchischen Verse als Lunge und Atem. Das ist der politische Dichter, dessen Ich, entflammt von Zief, ganz Wille, ganz Tendenz, mit breiten Gebärden seine Absichten proklamiert, der seine Erkenntnisse in Worte umschmilzt, in der Erwartung, daß sie wie atmosphärischer Niederschlag durch die Poren in die Gehirne der Menschen eindringe, das große Individuum, das in allen Ländern Zeitgenossen sucht, die den seinen in alle Sprachen übersetzbaren Verse mitgerissen sich zur gestaltenden Tat entflammen lassen.

Zwischenernten.

Eine Kriegsnotwendigkeit.

Mehr noch als im Vorjahre macht sich in diesem Jahre das Bedürfnis geltend, die Bodenkraft unserer Felder restlos auszunutzen, indem die auf die Ernte folgende Brachzeit entweder ganz ausgeschaltet oder nach Möglichkeit abgekürzt wird. Die Anlage von Doppel- oder Zwischenkulturen, d. h. der in der Zeit von der Ernte der einen bis zur Aussaat der nächsten Frucht erfolgende Anbau von sog. Zwischenfrüchten ist daher in diesem Jahre ganz besonders empfehlenswert. Zwischenkulturen sind in verschiedener Hinsicht wertvoll. Nicht nur, daß die Zwischenfrucht eine wichtige Ergänzung unserer Nahrungs- und Futtermittelbestände darstellt, ihr Anbau ist auch ein vorzügliches Mittel, den Boden von Unkraut zu säubern. Hauptsächlich liegt ihr Wert jedoch darin, daß sie, wenn es sich um Leguminosen, wie z. B. Hülsenfrüchte, handelt, dem Boden die denkbar beste Stickstoffdüngung zuführen und dadurch die Bodenfruchtbarkeit bedeutend erhöhen. Der Erfolg der Doppelkulturen hängt natürlich in erster Linie von Klima und Bodenbeschaffenheit ab. Je günstiger diese Verhältnisse in beiden Fällen liegen, desto sicherer kann man auf eine gewinnreiche Zwischenernte rechnen und zwar nicht nur auf Grünfutterernten, sondern, falls die Kultur möglichst früh, so etwa bald nach dem Abernten des Winterkorns angelegt war, auch auf Hülsen- und Hackfruchternten.

Schon im achtzehnten Jahrhundert wurden verschiedene Versuche angestellt, zwischen Ernte und Aussaat zweier Getreidearten den Anbau von anderen Früchten einzuschieben, weil man erkannt hatte, daß durch den einseitigen Anbau von Körnerfrüchten dem Boden immer die gleichen Nährstoffe entzogen wurden, die dann nur durch kräftige Düngung und eine längere Brachzeit wieder ersetzt werden konnte. Durch diese Versuche, die übrigens bis in die jüngste Zeit fortgesetzt wurden, ergab sich unter anderen auch der große Wert der Rübe als Zwischenfrucht, und dann aber auch die Möglichkeit einer vollständigen Ausschaltung der Brachzeit durch den, den Boden kräftigenden Anbau von Leguminosen: Bohnen, Erbsen, Linsen, Wicken und besonders Lupinen. Die Zwischenkultur von Kartoffeln, die in diesem Jahre besonders geboten ist, empfiehlt sich nur nach Abernten des Wintergetreides, müßte aber jetzt schon vorgenommen werden. Erfolgt der Anbau einer Zwischenfrucht auf Sommergetreide, so kann, selbst bei günstigen Klima- und Bodenverhältnissen, auf völlige Reife nicht mehr gerechnet werden; aber auch in diesen Fällen erhält die Zwischenkultur für die Zwecke der Futtergewinnung sowie für die sehr wertvolle Gründüngung des Bodens eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Auch in bezug auf die Bereicherung des Bodens durch Gründüngung stehen die Leguminosen an erster Stelle, weil sie, in Gegensatz zu den flachwurzelnden Feldfrüchten, Tiefwurzler sind und mit ihren stickstoffreichen Wurzeln den Boden bis tief hinunter durchsetzen und ihm damit auch an solchen Stellen Stoffe entnehmen und umbilden, die den Flachwurzlern unerreichbar bleiben. Jeder deutsche Landwirt sollte es sich in diesem Jahre zur Pflicht machen, nur in dringenden Fällen Brachzeiten einzuschalten, sonst aber die Leistungsfähigkeit seines Bodens nicht nur nach Kräften auszunutzen, sondern ihn auch durch geeignete Zwischenkulturen trotz der ausfallenden Brachzeit zu kräftigen und auf diese Weise die Zahl seiner Ernten so viel wie möglich zu vermehren. Schon unser Ehrgeiz sollte uns stacheln, die Kultur des deutschen Bodens durch zahlreiche Doppelernten zu beweisen.

Kleines Feuilleton.

Der konfiszierte Lichtenberg

In einer Prager Zeitung ist dieser Tage der gute alte Georg Christoph Lichtenberg dem Rotstift verfallen. Ein Literaturkundiger scheint den Zensor auf das beträchtliche Alter der Schriften Lichtenbergs aufmerksam gemacht zu haben, und so wurde der konfiszierte Lichtenberg nach einigen Tagen wieder freigelassen. Es war folgende phantastische Betrachtung des großen Satirikers, die den Groll des Prager „Krokodils an den Ufern des Ideenstromes" geweckt hatte:

„Es soll in einem gewissen Lande Sitte sein, daß bei einem Kriege der Regent sowohl als seine Räte über einer Pulvertonne schlafen müssen, so lange der Krieg dauert, und zwar in besonderen Zimmern des Schlosses, wo jedermann frei hinsehen kann, um zu beurteilen, ob das Nachtlicht auch jedesmal brennt. Die Tonne ist nicht allein mit dem Siegel der Volksdeputierten versiegelt, sondern auch mit Riemen an den Fußboden befestigt, die wieder gehörig versiegelt sind. Alle Abende und alle Morgen werden die Siegel untersucht. Man sagt, daß seit geraumer Zeit der Kriege in jener Gegend ganz aufgehört haben."

Noch ein neues Kriegsfieber.

Zu den typischen Fieberkrankheiten dieses Krieges, dem Fleck- und dem Fünftage- oder wolhynischen Fieber, ist schon noch ein neues ermittelt worden. Es war gelegentlich schon in den Niederungen der Aisne zu beobachten, wo ihm die Aerzte zunächst den Sammelnamen Grippe, dann Katarrh oder Grabenfieber gaben. Eine größere Ausdehnung erfuhr es jedoch in dem Sumpfgelände des Ostens, wo Stabsarzt Dr. Ludwig allein etwa 300 Fälle beobachtet hat. Nach seinen Ausführungen in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift" handelt es sich um eine Infektion, die nach einer dreiwöchentlichen Inkubationszeit mit hohem Fieber einsetzt und in 7 bis 10 Tagen ohne Schweißausbruch endet. Gelegentlich erstreckt sich die Krankheit auch auf längere Zeit. Die Beschwerden bestehen in starkem Kopfschmerz, in Schmerzen der mittleren Rippenmuskulatur, vornehmlich beim Atmen, im Rücken, in Waden und Kniekehlen und in einem Gefühl der Hinfälligkeit. Schon hierdurch unterscheidet sich die neue Krankheit vom Fünftagefieber, dessen charakteristisches Kennzeichen Schienbeinschmerzen sind. Gelegentlich treten auch Milzschwellungen auf. Eine Lebensgefahr besteht nicht. Im Gegensatz zur Grippe weist die neue Krankheit, die den wissenschaftlichen Namen remittierendes Sumpffieber (febris palustria remittens) erhalten hat, keine katarrhalischen Erscheinungen auf. Die Bezeichnung Katarrhfieber besteht somit zu Unrecht, ebenso wie der Namen Grabenfieber, da sich das Auftreten durchaus nicht an den Aufenthalt im Graben bindet. Das beste Heilmittel ist die Bettruhe. Chinin beeinflußte das Krankheitsbild nicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170807035/fragment/page=0002

Gasthof zum Stern, von wo sie dann nach der „Deutschen Eiche" gingen. In diesem Lokal bekam Hof mit anderen anwesenden Gästen Streit, der sich auf dem Heimweg fortsetzte. An dem Bahnübergang am Realgymnasium schoß sein Gegner, der sich durch ein Messer bedroht gefühlt haben will, auf Hof. Die Kugel traf diesen ins Herz und führte seinen sofortigen Tod herbei. Der Täter ging flüchtig. Er trug eine Militärmütze und im übrigen Zivilkleidung.

Erfurt, 7. August. (Für das Erfurter Schulwesen) wird die Einrichtung einer Förderklasse vorgeschlagen, die hochbefähigten Volksschülern und Volksschülerinnen nach zurückgelegtem 5. Schuljahre den Uebergang zur Mittelschule und zur höheren Schule ermöglicht. Die Klasse ist einer Mittelschule anzugliedern, sie hat einen einjährigen Lehrgang. Den aufgenommenen Schülern wird Schulgeldfreiheit gewährt, außerdem erhalten die Eltern eine Erziehungsbeihilfe von jährlich 200 Mark. Bei völliger Durchführung im Jahre 1923 erfordert die Veranstaltung der Förderung der Begabten jährlich rund 16 000 Mark an Erziehungsbeihilfen; dafür genießen 70 bis 80 Schüler die Wohltat einer weitergehenden Schulbildung.

√ **Erfurt**, 7. August. (Tödlicher Hufschlag.) Der 60 Jahre alte Gutsbesitzer Hermann Hager in Alach wurde von seinem Pferde derartig gegen den Unterleib geschlagen, daß er starb.

Das Scheitern des englischen Durchbruchs

(Drahtmeldung unseres zum Westheere entsandten Kriegsberichterstatters.)

(z) **Bei der deutschen Flandern-Armee**, 5. Aug., 11 Uhr abends.

Neben der vollen freudigen Zuversicht, daß keine englischer Durchbruchsversuch mehr Erfolg haben wird als der am 31. Juli gescheiterte, begegne ich hier noch immer überall dem Staunen über die wahnsinnige, alles menschliche Begriffsvermögen überschreitende

Hölle des diesmaligen Trommelfeuers.

Die Engländer haben nichts gespart, um den Versuch, ob technische Mittel gegen deutschen Mannesmut und soldatische Zucht eine Schlacht gewinnen können, restlos zu lösen. Diesmal ist nicht nur die Zahl der verwendeten Granaten gegenüber der bei den früheren Großtrommelfeuern an der Westfront vervielfältigt worden, sondern es wurde auch der betrommelten Zone eine Tiefe gegeben, wie noch niemals zuvor.

Bis 20 Kilometer hinter die Front, bis nach Roulers hinein, wurde das Feuer der schweren Batterien in der langen Vorbereitungszeit verlegt. Seine gewaltigen Munitionseinkäufe erlaubten dem Feinde, sein Feuer noch täglich zu steigern. Am 29. Juli hatte es eine Höhe erreicht, die nun wirklich nicht mehr zu überbieten war. Dann aber flaute es plötzlich am 30. merklich ab, um am 31. früh eine Stunde lang vor dem Generalangriffe sich dann zu einem

undurchdringlichen Hagel von Volltreffern und Splittern

zu verdichten, der alle früheren Steigerungen überbot. Auch sonst hatte der Feind jede denkbare Vorbereitung getroffen. Insbesondere hatte er in monatelanger Minierarbeit Sprengstollen unter ihm wichtig erscheinende Teile unserer vorderen Linie getrieben. Aber diese Arbeiten waren rechtzeitig erkannt und entsprechende Gegenmaßnahmen getroffen worden.

Der große Offensivsturm

begann gleichzeitig und mit voller Wucht auf der ganzen Front von Noordschoote bis zur Lys. Doch entwickelten sich die schwersten Kämpfe in dem Abschnitte von Steenstrate bis zum Kanalknie bei Hollebeke. Hier, wo sie um jeden Preis durchbrechen wollten, hatten die Engländer ihre besten Divisionen, darunter die Gardedivision und eine sehr kampfbewährte schottische Angriffsdivision, aufgestellt. Unmittelbar hinter diesen in engem Raume zusammengedrängten Elitedivisionen stand die gleiche Anzahl Reservedivisionen, die in den letzten Tagen durch die in erster Linie stehenden Divisionen hindurch Patrouillen unternommen hatten, um sich von dem Zustande unserer Verteidigungslinie zu überzeugen und das Angriffsgelände selbständig zu erkunden. Der Angriff ist dann teils von den in erster Linie stehenden Divisionen, teils von den hinter ihr in Reserve stehenden — wo die ersten unter der deutschen Gegenwirkung schon zu sehr gelitten hatten —, teils von beiden, die eng zusammengedrängt im selben Abschnitte gemeinsam vorgingen, ausgeführt worden.

Der englische Angriffsplan war sehr genau ausgearbeitet

und geübt. Von jeder Division sollten zwei Drittel, in zwei Wellen gegliedert, vorbrechen und sich in den Besitz der ersten und zweiten deutschen Stellung setzen. Sobald dies — wie die Engländer annahmen, nach so langer Vorbereitung ohne Mühe und große Verluste — geglückt war, sollte das dritte Divisionsdrittel, das bis dahin als Reserve gefolgt war, die dritte deutsche Linie stürmen, sich in dieser festsetzen und einrichten und eine Postenkette feindwärts vorschieben. Beim Sturme wurden die englischen Massen von tief fliegenden Sturmfliegern begleitet, die unsere Verteidigungsstellung mit Bomben und Maschinengewehrfeuer angreifen sollten.

Auch die Tanks,

von deren Mitwirkung sich die Engländer immer wieder eine gute moralische Wirkung auf ihre Infanterie versprachen, waren in einer bisher noch nicht dagewesenen Anzahl bereitgestellt und hatten ein genaues Arbeitsprogramm erhalten. Sie sollten der Infanterie voraufstoßen, bis zur dritten deutschen Linie bezw. bis zu der nach deren Einnahme einzurichtenden englischen Postenkette durchstoßen oder auch nach Erfüllung anderer Aufgaben vorher umkehren und sich zu neuen Befehlen bereitstellen. Allein in dem Raume Hooge—Boesinghe waren nicht weniger als 60 Tanks aufgefahren, von denen jetzt dort acht, von unserer Artillerie zerschossen, auf ihrem Wege liegen. Wiederum hat auch

die englische Kavallerie

einzugreifen versucht. An einer Stelle war starke Korpsartillerie bereitgestellt worden, um die in die Flucht geschlagenen Deutschen zu verfolgen. Kavallerielpatrouillen sind vor der Infanterie zum Sturme vorgeritten. Sie wurden im deutschen Feuer vernichtet.

Der englische Angriff, der schon auf den 19. Juli festgesetzt gewesen war, hat infolge unserer kräftigen Gegenwirkung erheblich verschoben werden müssen, ohne daß der Aufschub dem Angreifer Vorteile bringen konnte.

Unsere unermüdlich arbeitende Artillerie

hat der feindlichen, die bei den Hauptangriffsdivisionen zu Hunderten von Batterien massiert war, schwere Verluste an Mannschaften und Material beigebracht. Durch unser machtvolles Wirkungsfeuer wurden die feindlichen Batterienester stundenlang und oft halbe Tage zum Schweigen gezwungen. Unser erfolgreicher Vorstoß an der Yser am 10. Juli hat den ganzen englischen Angriffsplan verzögert. Als dann die Engländer den Generalsturm wagen mußten, war bei einem Teile ihrer Mannschaften die Stimmung nichts weniger als siegesgewiß. Es liegen uns Aussagen von Gefangenen, deren uns eine für eine Abwehrschlacht erfreulich hohe Zahl in die Hände gefallen sind, vor, daß

die Mannschaften lieber ihre Offiziere hätten erschießen wollen,

als sich in den offenbaren Wahnsinn dieses mörderischen und aussichtslosen Durchbruchsangriffs hineinjagen zu lassen. Der Erfolg des 31. Juli, der die Engländer die ganze Garnitur ihrer in vorderster Linie eingesetzten Divisionen gekostet hat, ist schon in meinem letzten Berichte gekennzeichnet worden. Von der Lys bis südlich Hollebeke ist eine merkliche Veränderung der durch unzusammenhängende Trichterstellungen gekennzeichneten Linie nicht erfolgt. Weiter nördlich ist es der Uebermacht der englischen Infanteriemassen und der Mitwirkung der Tanks den dünnen deutschen Sicherungen der Abwehrzone gegenüber zunächst gelungen, in Zonnebeke und Langemarck einzudringen und über St. Julien hinauszukommen. Ferner konnte eine französische Division Bixschoote besetzen. Der noch in den Vormittagsstunden einsetzende deutsche Gegenstoß entriß ihnen alle diese Vorteile wieder und warf sie bis in eine im allgemeinen unserer früheren zweiten Stellung entsprechenden Linie zurück. Bixschoote, das ungünstig vor dieser Linie liegt, wurde nach wechselvollem Kampfe später von uns geräumt. Die Hauptstoßkraft des Feindes hatte sich am ersten Tage vor dem deutschen Widerstande erschöpft. Schon am 1. Aug., dem zweiten Offensivtage, entwickelten sich

örtliche Kämpfe,

in die diese Generaloffensive nach ihrem Scheitern, wie alle früheren, sich zu zerflackern begann und die voraussichtlich mit Erbitterung fortdauern werden. Um eine kleine Einbuchtung nordwestlich Warneton wurde gestern den ganzen Tag gekämpft. Ferner gelang es feindlichen Kräften, in einen Teil von Hollebeke wieder einzudringen. Aus Langemarck, wo der Feind in der Nacht vorübergehend Fuß gefaßt hatte, warf ihn eine Gardedivision ohne Befehl und aus eigenem Antriebe wieder hinaus. Ihrem Plane, in der Richtung auf Brügge und die See durchzubrechen, sind die verbündeten Feinde keinen Schritt näher gekommen. Dagegen haben sie Verluste erlitten, die ihre eigenen Gefangenen durchweg als schrecklich bezeichnen. Wenn auch die Schätzung englischer Gefangener, daß die Engländer 10 Tote auf einen deutschen verloren haben, nicht zuverlässig ist, sondern sich auf örtlich beschränkte Verhältnisse beziehen mag, so steht doch fest, daß

der Umfang der englischen Niederlage ungeheuer

ist. Namentlich da, wo die dichten englischen Sturmkolonnen in dem Glauben, die Deutschen seien von der Artillerie völlig niedergekämpft, plötzlich von den verborgen eingebauten deutschen Maschinengewehren gefaßt wurden, sind sie reihenweise niedergemacht worden. In den Gesichtern der Gefangenen malt sich das Entsetzen über den Aderlaß, den Englands Volkskraft bei diesem gescheiterten Einbruchsversuche nach Flandern erlitten hat. Heute nacht setzten starke Regenstürme ein und seit heute morgen behindert Landregen bei tiefverhangenem Himmel die beiderseitigen Artillerien an voller Entfaltung.

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Kunst und Wissenschaft.

Die Kriegsbücherei des Kaisers. Im Berliner Schloß besteht als private Sammlung des Kaisers eine Kriegsbibliothek in der königlichen Hausbücherei. Sie umfaßt bereits 10 000 Bände und enthält alle wichtigeren Erscheinungen der Kriegsliteratur des In- und Auslandes. Hand in Hand mit ihr geht auch eine Sammlung aller Photographien, die an unseren Fronten entstanden oder im Hinterlande im Zusammenhang mit dem Kriege aufgenommen wurden. Eine besondere Abteilung umfaßt sämtliche Aufnahmen des Kaisers an der Front. Man kann sich einen Begriff über den Umfang dieser interessanten Bildersammlung daraus machen, daß ihre Zahl bereits im Januar 1915, also nach einer fünfmonatigen Kriegsdauer, 11 000 betrug. — Die königliche Bibliothek in Berlin hat einen Teil ihres Verwaltungsgebäudes für die Ausgestellung ihrer Kriegsbibliothek bestimmt, an deren Zusammenstellung ein ganzer Stab von Beamten arbeitet. Diese Bibliothek enthält bereits mehr als 50 000 Bände. Es ist selbstverständlich, daß sie nicht nur die in Deutschland und den Ländern unserer Verbündeten erschienenen Bücher und Veröffentlichungen über den Weltkrieg umfassen wird, sondern auch jedes halbwegs bedeutsame Werk, das kurz vor dem oder im Kriege im neutralen und feindlichen Ausland erschienen ist und mit dem Krieg im Zusammenhang steht. Eine große Angahl von Kriegsbüchern beschäftigt sich mit der Person Kaiser Wilhelms; in England sind bereits im ersten Kriegsjahre — soweit hier bekannt — zwölf Bücher erschienen, die sich mit dem Kaiser befassen. Die Bände der Kriegsbibliothek werden gleichartig in einem graumarmorierten Papier gebunden und mit dem Aufdruck des preußischen Adlers versehen.

Der neuen Dramatiker-Generation will die Neue Wiener Bühne eine Folge von Vorstellungen widmen, die allmonatlich eine Erstaufführung von Fontana, Hasenclever, Georg Kaiser, Kornfeld, Arnold Zweig u. a. m. bringen soll.

Ein neuer Roman von Heinrich Mann. Heinrich Mann hat einen neuen Roman vollendet, der in Kürze im Kurt Wolff-Verlag erscheinen wird. Er bewegt sich in der Richtung, die sich in „Madame Legros" schon ankündigte. Der Titel des neuen Werkes lautet: „Die Armen".

Hochschulnachrichten.

Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät Göttingen hat die Würde eines Ehrendoktors verliehen: dem Regierungspräsidenten in Osnabrück, Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat Albert Tilmann, langjährigen Referenten des Kultusministeriums, und dem Privatgelehrten Professor Dr. Felix Liebermann in Berlin. — In der Berliner juristischen Fakultät hat sich Dr. jur. Sobernheim habilitiert. — Als Nachfolger von Professor Kayser in Marburg wurde der Göttinger Geologe Professor Dr. Rudolf Wedekind berufen.

Sport-Nachrichten.

Fußballsport vom Sonntag.

Gau Nordthüringen—Wartburggau 5:1. — Jena: 1. Sportverein Jena—Sportklub Weimar 8:0. — Dresden: Chemnitzer Ballspielklub—Dresdener Spielvereinigung 5:1 (2:0). Verein für Bewegungsspiele—Fußballklub Brandenburg 5:1 (1:1). Kriegsmeister Fußballring—Verein für Rasensport 2:2 (1:1). Budissa-Bautzen—Fußballklub Alemannia 1:3. — Chemnitz: Sturm—Hohenzollern 0:0. — Plauen: Vogtländ. Fußballklub I—Spielvereinigung I-Hof 3:3. — Elberfeld: Germania—Preußen-Barmen 8:3 — Düsseldorf: Sportverein—Union 7:1, Viktoria—Turnverein-Grafenberg 9:0. — Bonn: Ballspielklub—Borussia 2:2. — Siegburg: Turnverein—Sportverein 0:3. — Münster: Preußen—Verein f. Bewegungsspiele 3:2. — Essen: Preußen—Arminia-Bielefeld 7:1. — Barmen: Ballspielklub—Sport- u. Spielverein-Elberfeld 1:1. — Hagen: Fußballklub 95—Alemannia 3:2. — Ludwigshafen: Rot-Süd 1:0. — München: Bayern II-München—Turnverein-Dachau 6:5, München-West—Eldorado 6:2. — Berlin: Hertha—Guts Muts-Dresden 3:1, Preußen—Union 2:0, Minerva—Concordia 7:1, Berl. Sportverein—Alemannia 2:0.

Vermischtes.

Offensive gegen Hamsterfahrten.

In Berlin hat gestern die Offensive gegen die Hamsterfahrten mit aller Energie begonnen.

Ungewöhnliche Hitze in Amerika.

Laut Schweizer Blättermeldungen berichtet Havas aus New York: Die Hitze in den Vereinigten Staaten dauert in besorgniserregender Weise an. Seit Bestehen der amerikanischen Wetterwarte ist kein solch hoher Hitzegrad — nämlich 38—40 im Schatten — verzeichnet. In den letzten Tagen sind in New York 126, in Chicago 180 und in Boston 80 Personen der Hitze zum Opfer gefallen.

Algerisches Petroleum.

T. U. Paris, 6. August. Auf Veranlassung der französischen Regierung hat der Generalgouverneur von Algier von einer englischen Gesellschaft Untersuchungen über das Vorhandensein von Petroleumquellen in der Provinz Oran vornehmen lassen. Diese Versuche sollen so befriedigend ausgefallen sein, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten nunmehr mit der englischen Gesellschaft Verhandlungen wegen der Ausbeutung der Quellen angeknüpft habe.

Eine neue Einbrecherspezialität. In letzter Zeit waren in Leipzig zahlreiche Einbrüche in Wohnungen verübt worden, deren Inhaber gerade Begräbnissen beiwohnten. Mehrere Kriminalbeamte begaben sich deshalb, um den Einbrecher zu fangen, in eine Wohnung, deren Inhaber eben an einem Begräbnis teilnahm. Sie hatten sich nicht verrechnet. Es dauerte nicht lange, so erschien der Einbrecher wieder und konnte dingfest gemacht werden. Es war ein 36 Jahre alter, mehrfach schwer bestrafter Schlosser aus Muldenberg, in dessen Besitz man 1400 Mk. fand. Er hat, wie die „L. N. N." melden, bereits sechs derartige Einbrüche zugestanden.

Brot und Mehl als Viehfutter. Der Bäckermeister Mettking in Hauburg an der Elbe ist von dem dortigen Gericht zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden, weil er durch zwei Jahre täglich gutes Brot und reines Mehl an seine Schweine, Hühner und Kaninchen verfüttert hat. Wie festgestellt wurde, verwendete er täglich mindestens 1½ Brote zu diesem Zweck, während die Kunden oft kein Brot erhielten. Seine Behauptung, daß er nur angebranntes Brot und schlechtes Mehl verfüttert habe, wurde durch die Zeugenvernehmung widerlegt. Der Staatsanwalt hatte 1000 Mark Geldstrafe beantragt.

Chirurg und Prinzessin. Der bekannte Schweizer Chirurg César Roux ist kein Freund von vielen Worten und ist es gewöhnt, daß sich die Dinge in seiner Sprechstunde rasch und ohne viel Reden abwickeln. In diesen Tagen betrat eine Prinzessin, die der russischen Zarenfamilie nahesteht, das Sprechzimmer des vielbeschäftigten Arztes gerade in dem Augenblicke, als er dabei war, für den das Sprechzimmer verlassenden Patienten ein Rezept zu schreiben. „Bitte, nehmen Sie Platz", sagte der Professor, ohne von seiner Schreiberei aufzusehen, zu der eintretenden Prinzessin. Diese war höchst mißgestimmt über den Empfang, der ihr zuteil wurde, und gab ihrem Aerger in den Worten Ausdruck: „Sie scheinen nicht zu wissen, Herr Professor, wen Sie vor sich haben. Ich bin die Prinzessin M." — „So, dann nehmen Sie bitte zwei Sessel", war die Antwort des Chirurgen, der ruhig weiterschrieb. ml.

Rückkehr der Polar-Expedition Mac Millan. Wie aus Christiania gemeldet wird, hat der Anfang Juli wieder in Nordgrönland angelangte Dr. Donald Mac Millan jetzt die ersten Mitteilungen über das Ergebnis seiner Nordpolarexpedition telegraphiert. Diese Expedition war im Sommer 1913 eigens zu dem Zwecke unternommen worden, um nach dem bisher noch durchaus problematischen Crocker-Land zu suchen, das Peary unter etwa 83 Grad nördlicher Breite und 103 Grad westlicher Länge im Juni 1906 auf seiner vorletzten Nordpolarfahrt gesichtet haben wollte. Der spätere Entdecker des Nordpols glaubte damals ein gebirgiges Land zu erblicken, konnte aber die geographische Position nur ungefähr festlegen, und es war ihm nicht möglich gewesen, das Land selbst, das das nördlichste Polarland gewesen wäre, zu erreichen. Von anderen Polarforschern wurde aber die Existenz von Crocker-Land überhaupt bestritten. Dieser Zweifel hat sich als durchaus berechtigt erwiesen, denn Dr. Mac Millan teilt jetzt mit, daß Crocker-Land gar nicht existiert. Damit ist festgestellt, daß sich nördlich des Kronprinz-Gustav-Sees kein Land mehr befindet, daß hier vielmehr nördlich der wirren Inselwelt, die der Nordküste des amerikanischen Kontinents vorgelagert ist, das freie Eismeer sich erstreckt. Es ist erfreulich, daß es Mac Millan gelungen ist, den Zweck seiner Forschungsreise zu erreichen; im vorigen Jahre hatte man für sein Schicksal und das seiner fünf Begleiter bereits das Schlimmste befürchtet, da durch einen Robbenfänger die Nachricht einging, die Expedition sei durch ungünstige Eisverhältnisse aufgehalten worden. Diese Nachricht hatte Mac Millan durch Eskimos in die Kulturwelt senden können. Seiner Rückkehr sieht man übrigens auch noch aus anderen wissenschaftlichen Gründen mit Interesse entgegen. — Der jetzt gleichfalls auf der Rückkehr befindliche Polarforscher Stefanson wird versuchen, die Heimfahrt durch die Nordostpassage zu unternehmen, den gleichen Weg also, den die russische Expedition von 1915 mit ihren beiden Schiffen eingeschlagen hatte, nachdem sie in der äußersten Ost-Arktis ein neues großes Polarland entdeckt hatte, dem sie den Namen Kaiser Nikolaus II.-Land gegeben hatte. Stefanson führte, gleichfalls im Sommer 1913 ausgerüstet, die kanadische Nordpol-Expedition, die sich die Erforschung des nördlichen Küstengebietes von Alaska sowie des nordwestlichen Teiles dieses Territoriums zum Ziele gesetzt hatte. ml.

Das amerikanische Freiheitsbrot. Die Opferfreudigkeit der Amerikaner ihren europäischen Bundesbrüdern gegenüber zeigt sich in immer hellerer Beleuchtung. Die Pankees sparen sich bereits den Bissen Brot vom Munde, um ihren vom Hunger bedrohten Genossen im Leide den Mund zu stopfen. Zu diesem Zwecke haben sie sich damit abgefunden, an Stelle des bisher bevorzugten Weißbrots fortan ihren untadeligen Kauwerkzeugen nur noch das kriegsbittere

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170807035/fragment/page=0003

Schwarzbrot zuzuführen. Um ihnen das Opfer leichter zu machen, hat der amerikanische Lebensmittelkontrolleur verfügt, daß dieses Schwarzbrot nicht „Kriegsbrot“ heißen, sondern offiziell den hoffnungsvollen Namen „Freiheitsbrot“ führen soll. Wenn den Amerikanern, die bekanntlich nicht die besten Verdauungsorgane haben, nur dieses „Freiheitsbrot“ nicht noch schwer im Magen liegt!

Eine nette Garde. Wie weit die Zersetzung der russischen Armee bereits vorgeschritten ist, erkennt man aus einem Berichte, den ein Mitarbeiter des „Utro Rossij“ auf Grund eines Besuchs an der Front der Gardetruppen abgegeben hat. „Ich fand die Garde“, so schreibt der Journalist, „in einem Zustande vor, der es als hoffnungslos erscheinen läßt, sie wieder ins Feuer führen zu können. So brachen am Abend des 16. Juli im Garde-Grenadier-Regiment Paul und in einem Garde-Infanterie-Regiment schwere Unruhen aus. Die Truppen verließen auf eigene Faust ihre Stellungen; die Ermahnungen, die einige Tage vorher Kerensti an sie gerichtet hatte, hatten gar keinen Eindruck auf die Leute gemacht. Ich sprach mit den Soldaten verschiedener Regimenter und überzeugte mich von der Unmöglichkeit, sie noch einmal in den Kampf zu senden. Alle diese jungen Soldaten waren im höchsten Grade kriegsmüde. Ueberhaupt fehlten Pflichtgefühl und militärische Disziplin; der oberflächliche Rausch der Begeisterung, der stellenweise geherrscht hatte, erwies sich als völlig ungenügend, um dem Feinde gegenüber etwas auszurichten. Die besten Elemente unter der Truppe sind verloren gegangen und die schlechtesten kehren ungestraft zurück, um den Samen der Unruhe mit in das Innere des Landes zu nehmen, womöglich die neugewonnene Freiheit des revolutionären Rußlands dadurch zu gefährden.“ — Wenn schon bei der russischen Garde solche Zustände herrschen, wie mag es da erst bei den übrigen Truppenteilen aussehen?

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Dresdener Schnellpressenfabrik A.-G., Brockwitz bei Meißen. Nach dem Bericht für 1916/17 sei das dem Unternehmen gehörige alte Fabrikanwesen in Brockwitz vorteilhaft verkauft worden. Durch die Zusammenlegung des Betriebs in Naundorf dürfte ein wesentlich billigeres und rationelleres Arbeiten erzielt werden. Der Rohgewinn stieg auf 404 028 (i. V. 333 974) Mark. Nach 209 086 (166 031) Mark Abschreibungen und Rückstellungen sollen, wie gemeldet, 9 (i. V. 8) Prozent Dividende verteilt werden.

Der Verband Deutscher Kinderwagenfabrikanten und verwandter Zweige hat beschlossen, den Aufschlag für alle Artikel auf 166⅔ Prozent, mit Wirkung ab 1. August d. J., zu erhöhen. Dieser Aufschlag tritt auch für alle rückständigen Aufträge, welche vom 1. August ausgeführt werden können, in Kraft.

Die an der Elbeschiffahrt beteiligten Gesellschaften erhöhten infolge der Betriebskosten und Kohlensteuer laut Meldung aus Hamburg den bisherigen Kriegsaufschlag auf Nebengebühren ab 4. August von 30 auf 50 Prozent.

Deutsche Gardinen-Fabrik Akt.-Ges. in Plauen. Der Aufsichtsrat beantragt nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen eine Dividende von 25 Prozent (i. V. 10 Proz.).

Verschmelzung in der Automobilindustrie. Die Hansa-Lloyd-Automobil-A.-G. in Bremen hat die Aktienmajorität der Düsseldorfer Automobil-Betriebsgesellschaft in Düsseldorf erworben. Das Aktienkapital der Düsseldorfer Gesellschaft beträgt 160 000 Mark. Die letzte Generalversammlung beschloß die Aenderung der Firma in Hansa-Lloyd-Automobil-Aktien-Gesellschaft und die Verlegung des Sitzes der Firma von Düsseldorf nach Bremen; in Düsseldorf wird eine Filiale weiter bestehen.

Fabrik feiner Fleischwaren H. & P. Sauermann A.-G., Kulmbach. Das Unternehmen, deren Betrieb von der Militärbehörde geschlossen worden ist, verteilt für das am 30. September 1916 abgelaufene Geschäftsjahr auf 1 Million Mk. Grundkapital 15 Proz. Dividende und 5 Proz. Bonus gegen 12 Prozent Dividende i. V.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.

PRESTO
Automobile
Personenwagen
Schnellastwagen
Vertretung:
Hallesche Automobil-Centrale
Inh. Paul Hagemann.
Halle a./S. Grünstr. 31.

Den Heldentod starb der
Hauptmann und Abteilungs-Kommandeur in einem Feldart.-Regiment

Franz Moek,

Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse
und anderer Kriegsorden.

Er gehörte dem Regiment seit seiner Gründung bis August 1914, zuletzt als Batteriechef der 1. Batterie an.

Er war ein vortrefflicher und tapferer Offizier, der von allen als Soldat wie als Mensch geliebt und verehrt wurde.

Sein Andenken wird im Regiment dauernd fortleben.

Im Namen der Offiziere und Beamten des Mansfelder Feldartillerie-Regiments Nr. 75

Lauteschläger,
Major und Regiments-Kommandeur.

Amtliche Bekanntmachungen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll
am 27. Oktober 1917, vormittags 10 Uhr,
an der Gerichtsstelle, Poststr. 13, Zimmer Nr. 45, versteigert werden das im Grundbuche von Büschdorf, Band III Blatt 101 eingetragener Eigentümer am 14. Juni 1917, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Bauunternehmer **Gustav Jaeger)** eingetragene Grundstück Gemarkung Büschdorf, Delitzscher Str. 15, Kartenblatt 2, Parzelle 95/13 12 ar 37 qm groß, jährlicher Nutzungswert 1450 Mk.

Halle, den 1. August 1917.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 7.

Verdingung.

Die Lieferung von 39000 Stück Klinkersteinen und 17000 Stück Hartbrandsteinen soll am 20. August 1917, vorm. 11½ Uhr, vergeben werden. Angebotsbogen nebst Bedingungen sind gegen poß- und bestellgeldfreie Einsendung von 75 Pfennig in bar — nicht in Briefmarken — von hier zu beziehen. Die Bedingungen für die Verdingung um Arbeiten und Lieferungen sind im deutschen Reichsanzeiger Nr. 69 vom 31. März 1917 veröffentlicht.

Zuschlagsfrist zwei Wochen.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Weißenfels.

Ackerverpachtung.

Die **domänenfiskalischen Parzellengrundstücke** bei **Trotha**, in Größe von 6,3140 ha, sollen auf 5 Jahre **am Donnerstag, den 9. August d. J., vormittags 10 Uhr,** im Gasthofe zur Krone zu Halle-Trotha öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen werden im Termine verlesen.

Regierung, Domänen-Verwaltung.

Vermischtes

Photographie-Alben
große Auswahl bei
J. Zoebisch, Große Steinstr. 32.

Urin-Untersuchung,
chemische und mikrosk. sowie
Prüfung von Auswurf
auf **Tuberkelbazillen**
fertigt gewissenhaft und billig
Apotheker C. Krütgen,
Königstraße 24, Ecke Merseburgerstr.

Geschäftsbücher
vom Lager und nach Angaben liefert
J. Zoebisch Große Steinstr. 32.
Geschäftsbücher eigener Anfertigung.

Freibank
Mittwoch Nr. 1—600
Beginn 7 Uhr.

Aparte Wasch- und Seidenstoffe
für **Blusen** und **Kleider** in allen Preislagen.
Crêpe de Chine, Musselin, Voile, Crepe, Schleierstoff,
weiß bestickte Stoffe, sowie halbfertige Roben.
Im Kaufhaus H. Elkan, Leipziger Str. 87.

Familien-Nachrichten.

In Ergänzung der Anzeige des Todes meines Sohnes Georg Gerstenberg bitte ich von Beileidsbesuchen abzusehen.

Halle, den 7. August 1917.

Gerstenberg, Geh. Justizrat.

Am 2. August starb den Heldentod für Kaiser und Reich in treuester Pflichterfüllung mein inniggeliebter Mann, unser gutes Väterchen, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe, der

Kaufmann Paul Henze,

Leutnant der Reserve,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

im Alter von 29 Jahren.

Halle, Poststr. 17, den 7. August 1917.

In tiefstem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen

Hanna Henze geb. Benkenstein,
Lieselotte Henze,
Paul Henze,
Willy Henze, z. Zt. im Heeresdienst,
Familie Julius Benkenstein.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
Die Beisetzung findet nach erfolgter Ueberführung statt.

Soeben erhielten wir die erschütternde Mitteilung, dass unser hochverehrter Chef,

der Kaufmann

Paul Henze,

Leutnant d. Res., Inhaber des Eisernen Kreuzes,

am 2. August den Heldentod für sein geliebtes Vaterland gefunden hat.

Ein Freund für sein Personal ist mit ihm dahingegangen und schwer wird es uns werden, auf seinen stets wohlgemeinten Rat künftig verzichten zu müssen.

Durch sein offenes Wesen und seinen streng gerechten Charakter hat er es verstanden, sich die Liebe und Verehrung aller seiner Angestellten zu erwerben und zu erhalten.

Für alle Zeiten werden wir seiner in Liebe gedenken und wird er dauernd unter uns fortleben als das Vorbild treuester Pflichterfüllung und unermüdlicher Schaffensfreude.

Halle, den 7. August 1917.

Das Personal der Firma
Albert Drechsler Nachf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170807035/fragment/page=0004

Bau von Getreidemagazinen. Ein weiterer Bericht meldet, daß das Abgeordnetenhaus eine Gesetzesvorlage angenommen hat, wodurch die Genehmigung zum Bau solcher Silos erteilt wird.

Menschenfreundliche U-Bootkriegführung.

Es war in den ersten Februartagen dieses Jahres, kurz nach der Verkündung des uneingeschränkten Unterseebootkrieges, als eines Morgens eines unserer U-Boote westlich der französischen Küste einen Schoner von etwa 150 Tonnen anhielt, der sich als die „Anna Maria" aus St. Malo, mit einer Ladung Salz und Wein nach diesem Hafen bestimmt, erwies. Nach dem ersten Warnungsschuß waren sogleich die Segel heruntergefiert und aufgegeit und der Schoner in den Wind gedreht worden. Auf Signalaufforderung kam nach verhältnismäßig kurzer Zeit der Steuermann des Seglers mit den Papieren im kleinen, kiellosen Rettungsboot nach „U . . ." herüber, und unsere Leute sahen zu ihrem nicht geringen Erstaunen, daß sich die französischen Matrosen ununterbrochen bemühten, mittelst Stiefeln und Mützen das in das morsche Rettungsboot unaufhaltsam eindringende Wasser auszuschöpfen. Der Kommandant von „U . . ." Kapitänleutnant R., beschloß deshalb, die „Anna Maria" zu entlassen, da es ausgeschlossen war, daß die Besatzung mit dieser lecken Nußschale das Land erreichen würde.

Wer war froher als die Franzosen. Unaufgefordert gab der Steuermann im Namen der ganzen Besatzung das schriftliche Versprechen ab, in diesem Kriege nicht mehr zur See zu fahren. Das Boot fuhr, schneller als es gekommen, zu der „Anna Maria" zurück, und bald entfaltete der Segler wieder seine Leinwandschwingen, um unter dem Druck der mäßigen Brise davonzueilen.

Nachmittags machte „U . . ." eine hitzige Jagd auf einen 4000 Tonnen großen amerikanischen Dampfer, der sich mit äußerster Anspannung seiner Maschinen nach Land zu retten wollte. Aber das U-Boot war flinker, und ein Torpedo beförderte den mit Lebensmitteln für England beladenen Dampfer zu den Fischen. Drahtlos herbeigerufene Bewacher kamen herzu, vor denen „U . . ." tauchen mußte. Als es nach geraumer Zeit wieder auftauchte, gewahrte man wiederum einen Schoner, mit dem sich bereits ein anderes deutsches U-Boot beschäftigte. Bald stellte sich heraus, daß es sich um die „Anna Maria" handelte, die infolge widrigen Windes nur wenig vorausgekommen war und gegen östliche Brise auf und ab gekreuzt hatte. Zum zweiten Male wurde der Franzose entlassen, und mit verschiedenen Kursen verschwanden die beiden U-Boote zu neuer Jagd auf Schiffe im Sperrgebiet.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Telegrammwechsel zwischen Hindenburg und Schekoff.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Mit großer Begeisterung verfolgt das bulgarische Heer den Siegesfeldzug der verbündeten deutschen Truppen in Galizien und Bukowina und mit Freude begrüßt es jeden ihrer neuen Erfolge. Bei dieser Gelegenheit bitte ich Euer Exzellenz zu diesem für die verbündeten Völker so glänzenden Siegen die mit dem Ende des dritten und dem Anfang des vierten Kriegsjahres zusammenfallen, der heldenmütigen verbündeten Armee den treuen Brudergruß des bulgarischen Heeres übermitteln zu wollen. Der Siegesmarsch nähert uns jeden Tag dem sicheren engültigen Siege, der früh oder spät die gewaltigen Bemühungen der großen und treu zusammenhaltenden Zentralmächte entschädigen wird.

Generalleutnant Schekoff.

Generalleutnant Schekoff.

Euer Exzellenz herzlichen Dank für die freundlichen Worte, die Sie gelegentlich unserer Erfolge in Galizien sowie des Abschlusses des dritten Kriegsjahres an mich gerichtet haben. Den treuen Brudergruß des bulgarischen Heeres werde ich den Armeen bekanntgeben. Ich erwidere ihn aufs herzlichste und gebe gleichzeitig meiner Freude über das stete Entgegenkommen und die hohe militärische Einsicht Ausdruck, durch die E. E. unser gemeinsames Streben so wesentlich zu fördern. Vereint werden wir den gewaltigen Krieg siegreich beendigen, damit beide Völker nach ehrenvollem Frieden einer neuen Blütezeit entgegen gehen können.

Das walte Gott!

Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Der Kaiser und Hindenburg an die Turner. Auf die an den Kaiser und an Feldmarschall von Hindenburg gerichteten Huldigungstelegramme sind an den Deutschen Turntag in Mainz folgende Antworten eingelaufen:

„Seine Majestät der Kaiser lassen den dort vereinten Vertretern der deutschen Turnerschaft für das Gelöbnis der Treue vielmals danken. von Valentini."

„Der deutschen Turnerschaft, deren verdienstvolle Mitarbeit an Körper und Geist wir viel verdanken, meine herzlichen Gegengrüße! Gut Heil!

Generalfeldmarschall von Hindenburg."

Hindenburgs Zuversicht. Der Ortsgruppe Elberfeld der Deutsch-völkischen Partei hat Marschall v. Hindenburg auf einen Gruß geantwortet:

„Den Mitgliedern der Deutsch-völkischen Partei herzlichen Dank für ihr Vertrauen. Wir haben allen Grund zu voller Siegeszuversicht."

Kaiser Karl in Czernowitz.

WTB. **Czernowitz, 6. August.** (Korr.-Bureau.) Kaiser Karl ist heute vormittag unter grenzenlosem Jubel der Bevölkerung in Czernowitz eingezogen.

Schlechte kanadische Ernte.

Aus Kanada wird gemeldet: Nach amtlichen Feststellungen ist die Ernte in den westlichen Provinzen Kanadas erheblich hinter dem Mittel zurückgeblieben. Nur in den alten Provinzen sind die Aussichten befriedigend.

Auch Chinesen für die Westfront?

Die „Frkf. Ztg." berichtet aus Basel: Der Chef des chinesischen Generalstabes, der sich gegenwärtig in Paris aufhält gab folgendes über die chinesische Hilfe bekannt: China wird zwei Divisionen senden, die im Frühjahr auf französisches Gebiet kommen werden, um an der nächsten Offensive teilzunehmen. Außerdem wird China der Entente viele Arbeitskräfte zuführen.

Clémenceau droht!

Berlin, 7. August. Wie der „L. A." berichtet, wird Clémenceau immer schärfer und spricht von ihm bekannten Geheimnissen, deren Enthüllung das überlegene Lächeln der Obersten Machthaber Frankreichs ersterben lassen würde.

Wasserbomben.

Es ist im Inlande noch lange nicht genug bekannt, mit welchen vielfachen Gefahren unsere U-Boote bei ihrem rastlosen Kampf gegen Englands und seiner Verbündeten Schifffahrt zu rechnen haben. Minen und viele Kilometer lange Netzsperren stellen sich den U-Booten auf ihren Fahrten in den Weg, unzählige flinke Torpedojäger und Motorboote streifen durch das Sperrgebiet, Flugzeuge lugen von lustiger Höhe auf den Wasserspiegel und werfen ihre Bomben, wenn sie ein U-Boot entdeckt haben, U-Boot-Fallen, als neutrale Schiffe verkleidet, suchen dem U-Boot nach dem Vorbilde des „Baralong" den Garaus zu machen, Patrouillenboote streifen auf und ab, und fast jedes feindliche Handelsschiff hat jetzt am Heck ein größeres Schnellladegeschütz, um die ihm drohende Vernichtung in gleichem Maße zu vergelten.

Eines der tückischsten Abwehrmittel sind aber die Wasserbomben, die, vom feindlichen Schiffe aus geworfen, glücklicherweise infolge der Undurchsichtigkeit des Wassers nur in den seltensten Fällen ihr Ziel treffen. Ist der Angriff eines U-Bootes auf ein feindliches Schiff gelungen, so setzt immer sofort eine erhebliche Gegenwirkung ein: Von dem sinkenden Schiff aus feuert noch lange unablässig das Heckgeschütz, und die begleitenden Bewachungsfahrzeuge suchen wie aufgeregte Jagdhunde kreuz und quer das Wasser nach allen Richtungen ab, bis sie eine Oelspur entdeckt haben, die einen Anhaltspunkt für die vermutliche Lage des Unterseebootes gibt. Dann fliegt auch bald die auf Zeit eingestellte Wasserbombe über Bord, und fast immer hat das untergetauchte Unterseeboot einige Minuten nach dem Torpedoschuß mit der Detonation einer solchen unterseeischen Bombe zu rechnen. Ist das Sehrohr unter dem Wasserspiegel verschwunden und das Boot in 20, 30 oder auch mehr Meter Tiefe angelangt, dann herrscht lautlose Spannung unter der Besatzung. Alle Sinne lauschen angestrengt auf Geräusche von außen. Da hört man das bekannte rauschende Mahlen von Schiffsschrauben in der Nähe. Die Bewacher fahren über das U-Boot hinweg. Jetzt ein zischendes wohlbekanntes Geräusch: Die Wasserbombe wird ihrem Element übergeben. Die Spannung steigt aufs höchste, die Sekunden werden gezählt. Jetzt muß sie detonieren.

Da . . . . eine gewaltige Erschütterung durchbebt das Boot. Die Verbände erzittern. Manchmal schlagen auch einige elektrische Sicherungen durch. Aber weiterer Schaden wird nicht angerichtet.

Nun ist die schlimmste Gefahr beseitigt, und unter allen Sicherungsmaßnahmen läuft das U-Boot unter Wasser ab, um eine halbe Stunde später, weit von dem Orte seines jüngsten Wirkens entfernt, das Sehrohr wieder über die Wasserfläche herauszustrecken und nach den Feinden Ausschau zu halten. Diese sind zumeist schon wieder auf dem Abmarsch begriffen und schwelgen wohl in dem Wahn, wieder ein Stück der „U-Boot-Pest" vernichtet zu haben. Schon sind vielleicht im Hinblick auf die winkenden Belohnungen drahtlose Meldungen über „Vernichtung eines deutschen U-Boots" zur englischen Admiralität gegangen, desselben U-Boots, auf dem jetzt die blitzenden Augen unserer kecken blauen Jungen die Freude widerspiegeln, daß man dem bestgehaßten Feinde wieder einmal ein Schnippchen geschlagen hat.

Der Orden Pour le mérite ist dem Kapitänleutnant Schwieger verliehen. Kapitänleutnant Schwieger steht seit 1903 im Dienste der Marine. 1906 wurde er Leutnant zur See und war als solcher der II. Torpedo-Division zugeteilt und stand später auf dem kleinen Kreuzer „Stettin". Ende 1908 rückte er zum Oberleutnant z. S. auf und wurde einige Jahre später zum Unterseebootwesen kommandiert, dem er von da an dauernd angehörte. In diesem Kriege hat er sich als U-Boot-Kommandant wiederholt ausgezeichnet und erhielt in Anerkennung seiner Leistungen bisher neben dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse das Ritterkreuz des Hohenzollernschen Hausordens mit Schwertern.

Deutsches Reich.

Abermalige Erhöhung der Postgebühren?

München, 6. August. Die Postgebühren sollen wiederum um 30—50 Prozent erhöht werden. In einer Würdigung der neuen Staatssekretäre und preußischen Minister teilt dies die „München-Augsburger Abendzeitung" mit und greift dabei den bisherigen Staatssekretär des Reichspostamts, Kraetke, an, weil seine ganze Reichspostwirtschaft gegen Bayern gerichtet gewesen sei. Das Blatt kündigt eine Neuorganisation der Reichspost an Haupt und Gliedern an. Der neue Reichspostleiter habe unter den großen Aufgaben vornehmlich sozialpolitischer Natur auch die undankbare Aufgabe zu erfüllen, eine Vorlage zu neuerlicher Erhöhung der sämtlichen Postgebühren durchzubringen. Briefe, Postkarten, Telephon, Telegraph, Pakete und Zeitungsgebühren sollen um 30—50 Prozent abermals teurer werden.

Das Kabinett Michaelis.

Nach den jetzigen Ernennungen setzt sich die Reichsregierung nunmehr aus folgenden Männern zusammen: Dr. Michaelis, Reichskanzler; Dr. Helfferich, Stellvertreter des Reichskanzlers; v. Kühlmann, Staatssekretär des Aeußeren; v. Stein, Kriegsminister; v. Capelle, Staatssekretär des Reichsmarineamts; Rüdlin, Staatssekretär des Reichspostamts; Dr. v. Krause, Staatssekretär des Reichsjustizamts; Dr. Solf, Staatssekretär des Reichskolonialamts; Graf Roedern, Staatssekretär des Reichsschatzamts; v. Waldow, Reichsernährungsamt; Wackerzapp, Präsident des Reichseisenbahnamts.

Das preußische Staatsministerium besteht jetzt aus folgenden Mitgliedern: Dr. Michaelis, Ministerpräsident; v. Breitenbach, Vizepräsident des Staatsministeriums und Minister der öffentlichen Arbeiten; Dr. Spahn, Justizminister; Dr. Sydow, Handelsminister; Dr. Schmidt, Kultusminister; v. Eisenhart-Rothe, Landwirtschaftsminister; Hergt, Finanzminister; Dr. Drews, Minister des Innern; v. Waldow, Staatskommissar für Volksernährung.

Bringt Euer Gold zur Goldeinkaufsstelle!

Das Unterstaatssekretariat im Reichsamte des Innern, das mit dem Oberbürgermeister Dr. Schwander besetzt worden ist, war auch dem fortschrittlichen Abgeordneten Oeser angeboten worden. Oeser, Redakteur der „Frankfurter Zeitung", hatte abgelehnt, da er annahm, daß ihm aus dieser seiner bisherigen Tätigkeit in dem neuen Amte zu starke parteipolitische Schwierigkeiten erwachsen würden.

Die „Germania", das Berliner Zentrumsorgan, versucht nachzuweisen, daß eigentlich alle Parteien in dem neuen Mitarbeiterstabe des Reichskanzlers Dr. Michaelis vertreten seien. „Der neue Chef der Reichskanzlei v. Grävenitz", schreibt das Blatt, „gilt als konservativ, der einstweilige Unterstaatssekretär und spätere Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts Dr. Schwander als fortschrittlich gesinnt, der preußische Staatsminister des Innern Dr. Drews wird als ‚liberalisierender' Beamter betrachtet und Dr. Müller, der demnächstige Unterstaatssekretär im Kriegsernährungsamte, ist als Sozialdemokrat bekannt. Demnach kann man sehr wohl sagen, daß die Gesamtheit der neuen Männer eine Art von Konzentrationskabinett aller politischen Parteien darstellt, insofern keine größere Partei darin unvertreten ist."

Aufsehenerregende Enthüllungen in der Frage der Kartoffelversorgung

machte unlängst in der Bochumer Stadtverordnetenversammlung der Stadtverordnete Schick, der längere Zeit als Gefangenenbegleiter in Pommern war: Er führte aus:

„Ich habe in Pommern gesehen, daß man nur die Hälfte der Kartoffeln ausmachte, die andere Hälfte dagegen in der Erde stecken ließ um sie im Frühjahr zum Schnapsbrennen verwenden zu können. Als ich mit meinen Gefangenen darauf halten wollte, daß alle Kartoffeln ausgegraben wurden, bekam ich derartige Differenzen mit der Gutsverwaltung, daß ich die Arbeit einstellen mußte. Ich habe mich ferner davon überzeugt, daß auf diesen Gütern in jeder Weise passiver Widerstand geleistet wird. Als die Kolonne auf dem Gute, auf dem ich mit den Gefangenen war, ankam, ließ man sie zuerst halbe Tage lang herumstehen und warten, ehe man überhaupt von ihnen Notiz nahm, und dann schickte man sie aufs Geratewohl auf das Feld hinaus, obwohl man sehr gut wußte, daß sie sich auf so großen Gütern von 400—500 Morgen nicht zurechtfinden konnten. So irrten die Kolonnen auf den weiten Feldern umher, man schickte sie von einer Stelle nach der anderen, und so wurde trotz allen Eingreifens der Militärbehörden noch nicht ein Bruchteil der Kartoffeln an die Bahn gebracht wie in gewöhnlichen Zeiten, einfach, weil es die Gutsverwaltungen so sehr an gutem Willen fehlen ließen, daß jedem, der unsere Not im Westen kannte, das Blut in den Kopf steigen mußte. Die Gutsverwaltungen wollten einfach nicht so viel Kartoffeln abliefern, als von ihnen verlangt war, weil sie ein viel größeres Interesse daran haben, die Kartoffeln zu Schnaps zu brennen. Weil es an dem nötigen guten Willen fehlt, deshalb haben die Gutsverwaltungen auch die Fuhrkolonnen der Militärverwaltung auf den grundlosen Feldwegen umherirren lassen, statt dafür zu sorgen, daß sie möglichst viel Kartoffeln zur Bahn befördern konnten. Und deshalb haben wir im Westen gehungert. Wenn es in diesem Jahr besser werden soll, dann muß energisch durchgegriffen werden. Es muß dafür gesorgt werden, daß die Bauern im Osten so behandelt werden und daß sie in der gleichen Weise abliefern, wie unsere Bauern im Westen; dann werden wir genug Kartoffeln haben."

In Zusammenhang hiermit sei auch wiedergegeben, was der „Reichsbote" schreibt: Es muß sofort aufs peinlichste untersucht werden, ob es wahr ist, daß Erzeuger durch passiven Widerstand, leichte Eindeckung usw. Kartoffeln haben gefrieren lassen, um sie der Schnapsbereitung zuzuführen und sie auf diese Weise mit noch größerem Gewinn zu verwerten.

Ein Abgeordneter als Hamster. Unter dieser Spitzmarke lesen wir in der „Schweidnitzer Zeitung" folgenden Bericht aus Oels: Den hiesigen Eisenbahnbeamten war es aufgefallen, daß häufig eine große, schwere Kiste als Passagiergut eintraf. Am 1. d. Mts. war dies auch der Fall. Auf Veranlassung der Bahnverwaltung wurde die Kiste in der zufällig persönlichen Anwesenheit des Landrates geöffnet, da man Schleichhandel vermutete. Als Inhalt ergaben sich 15 Pfund Butter, Kernleder für Stiefelsohlen, Fleisch, Speck und verschiedene Eßwaren. Als Absender bezw. Empfänger der Kiste wurde der freikonservative Reichs- und Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt Mertin (Oels) festgestellt.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern	6. August	+ —	5. August	+ —		
Nebra Oberpegel	„	+2,10	„	+2,12	2	—
„ Unterpegel	„	+1,38	„	+1,38	—	—
Weißenfels. Oberpegel	„	+2,42	„	+2,42	—	—
„ Unterpegel		−0,10	„	−0,08	2	—
Trotha	7. August	+1,60	6. August	+1,60	—	—
Alsleben. Oberpegel	6. August	+2,44	5 August	+2,29	—	15
„ Unterpegel	„	+1,18	„	+0,70	—	48
Bernburg	„	+0,54	„	+0,85	—	2
Calbe. Oberpegel	„	+1,49	„	+1,50	—	4
„ Unterpegel	„	+0,38	„	+0,48	—	10

Hallischer Wetterbericht.

	6. August 9 Uhr abends	7. August 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	750.4	750.2
Thermometer Celsius	20.5	15.4
Rel Feuchtigkeit %	77 %	85 %
Wind	NNW 1	NNW

Maximum der Temperatur am 6. August 21.5° C.
Minimum in der Nacht vom 6. August zum 7. August 14.0° C.
Niederschläge am 7. August 7 Uhr morgens: 0.4 mm.

Verantwortlich f. d. polit. Teil: J. V.: Eugen Brinkmann; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Unterhaltungsblatt, Vermischtes usw.: Hans Natonek; für den Anzeigenteil: Hugo Franke. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170807035/fragment/page=0005

Walhalla-Theater. 8 1/2 Uhr.
Max Waldens Riesen-Erfolg!
„Parkettsitz Nr. 10“
Fliegerposse von Haller-Wolf. Musik von Götze.
Vitus Bollerstädt: Max Walden
„Det Ding is jut!“
Kasse von 10—1 1/2 u. 4—6

Offene Stellen

Für sofort einige
tüchtige Monteure
gesucht. Zu melden
Reinhardt Lindner,
Riebeckplatz 2.

Sattler
werden dauernd eingestellt, Tornister sind auf Heimarbeit zu vergeben.
Gustav Adolph Roever, Magdeburg-Buckau, Thiemstr. 1.

Tüchtige
Verkäuferinnen
für die Abteilung:
Taschentücher
sofort gesucht.
Meldungen schriftlich mit lückenlosen Angaben (Gehaltsanspr. Zeugnisabschriften Eintrittstermin, Photogr.) sind zu richten an:
Kaufhaus des Westens G. m. b. H.,
Berlin W. 50,
Tauentzienstr. 21/24.

Stenotypistin
für unsere Baustelle
Grube Elise II bei Mücheln
sofort gesucht.
Kenntnisse einfacher Büroarbeiten Bedingung. Schriftliche Bewerbung mit Gehaltsansprüchen an
Wayss & Freytag, Halle,
Rudolfs-Hamm-Str. 24.

Gewandte Schreibmaschinistin
sofort oder später gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter B. A. 2829 an Rudolf Mosse, Halle, erb.

Tüchtige
Verkäuferinnen
für die Abteilung:
Leinen und Baumwollwaren
sofort gesucht.
Meldungen schriftlich mit lückenlosen Angaben (Gehaltsanspr., Zeugnisabschr., Eintrittstermin, Photographie) sind zu richten an
Kaufhaus des Westens G. m. b. H.,
Berlin W. 50,
Tauentzienstr. 21/24.

Für unser
Papierlager
u. Buch-Versand suchen wir tüchtige
Packer oder Packerinnen.
Zu melden
Druckerei-Kontor,
Gr. Brauhausstr. 17.

Zum 1. September cr. wird für eine Zuckerfabrik in Anhalt
1 Wiegemeister u. 1 Hofaufseher,
die militärfrei sein müssen, gesucht. Handwerker bevorzugt.
Angebote mit Lohnforderung und Zeugnisabschriften unter U. Z. 2828 an Rudolf Mosse, Halle.

Kaufmannslehrling
f. Holzhandlung in Halle per 1. 10 17 gesucht. Schriftl. Bewerbungen unter B. E. 2812 an Rudolf Mosse, Halle

U.T. Alte Promenade 11a
Fernruf 5738.
Auf vielseitigen Wunsch
Mittwoch und Donnerstag
nachmittag 3 Uhr:
je 1malige Vorführung
des gewaltigen Schauspiels
„Die letzten Tage von Pompeji“
— Auch für die Jugend freigegeben. —
Alte Promenade 11a U.T. **Leipziger Str. 88**
Fernruf 5738. Fernruf 1224.

„Die Tragödie auf Schloss Rottersheim“ — 4 Akte. —
Vorführung: 5.00, 7. 9.30.
„Daskommt vom Bummeln“
Ein Filmschwank mit **Manny Ziener.**
„Ueberlistet“ Ein heiteres Lustspiel.

„Der Teppich von Bagdad“
Wüstendrama in 5 Akten.
Wundervolle Bilder aus dem Orient
Vorführung 4.40 6.50 9.10
„Die Ehe des Herrn Mac Allen“
Eine Illustration zu der Frage: „Wer ist der Herr im Hause?“

Geschäfts-Anzeiger.

Alle Haararbeiten
Zöpfe von 3 Mark an. Alle Ersatzteile in größter Auswahl. Versand nach Einsendg. einer Haarprobe.
Hauben-Netze Stück 60 ₰ Dtzd. 6.50 ℳ
Kopfwäsche 80 ₰ an mit Frisur von Ankauf p. ausgekämmten **Damenhaar.**
Zopf-Siebert, Halle, Leipziger Str. 33 u. 79 I.

Auskunteien.
Beyrich & Greve, Gr. Ulrichstr. 42.

Adiuhr-Institute.
Emil Banse, Kellnerstr. 1. Tel. 5297.

Bäder-Kur- u. Heilanstalt
Schlurick's
konzess. Wasserheilanstalt, Kur- und Badeanstalt. Gegr. 1888.
Halle a. S., Hochstr. 11-17. Tel. 2389.
Behandlung innerer u. nervöser Leiden. Kurbehandlung auch ohne Berufsstörung. Aufnahme von Kranken zu jeder Zeit. Verabreichung aller Arten medic. Bäder, Dampfbäd., Wannenbäd., Packungen, Güsse, Massage-Kuren rc.

Beerdigungs-Institute
M. Burkel, Kl. Steinstr. 4.

Bilderrahmen-Fabrik.
Joh. Meude, Mittelstraße 4. — Tel. 2821. —

Bürstenwaren.
A. Kunzemann, Leipzigerstraße 25 Fernsprecher 2869

Elektr. Licht- u. Kraftanl., Beleuchtungsk., Klingel- u. Tel.-Anl., Umänd. all. Gas- u. Petroleumlamp. i. Elektr.
Franz Berger, A. d. Universität 13. Telephon 2332.

Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen, Klingel-, Telephon-, Blitzableiter- und Beleuchtungskörper.
L. Rissland, Dryandersstr. 26. Telephon: 1231. Gegründet 1872

Kohlen, Briketts, Koks.
Telephon 5914. Telephon 5914.
Michel
Michel-Briketts
anerkannt beste Marke.
Hallesches Kohlen- u. Briketts-Kontor Merseburgerstraße, Ecke Schmiedestr. und anderen Händlern.

Herrengarderobe n. Mass.
O. Heimüh & Sohn, Steg 19.

Kinderwagen u. Korbwaren
Theod. Lühr, Leipzigerstr. 94. Tel. 6198.

Korsetts u. Leibbinden.
Speciel-Corsetfabrik **Bernh. Haeni,** Schmeerstr. 2. Fernspr. 2795.

Lederhandlung.
Noah F., Gr. Klausstr. 7, T. 1649.

Lichtbäder usw.
Reformbad, Kl. Klausstraße 14. am Markt. Telephon 5377. Inh. Chr. Oelschlegel.
Alle Bäder, Hand-Massage. Wasserbehandlung, prakt. Fußpflege.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren.
Georg Schaible, Gr. Märkerstr. 26.

Nähmaschinen, auch Reparaturen.
Singer Co., Nähm.-A.-G.
Leipzigerstr. 23 u. Geiststr. 47.

Optiker und optische Anstalten.
R. Kleemann, Moritzzwinger 9.

Schirme, Stöcke, Pfeifen.
E. Karras jun., Leipzigerstraße 4

Wollwaren.
Gebr. A. u. H. Loesch, Gr. Ulrichstr. 36

Zahnkünstler.
Willy Muder, am Leipz. Turm.

Künstliche Zähne, sehr mässige Preise.
Behandlung kranker Zähne, Zahnfüllungen.
Zahn-Heilanstalt von A. Neubauer,
vorm. (Britannia), Gr. Ulrichstr. 11, II. Fernr. 3865.

C. W. Trothe
Optisches Spezial-Institut,
Poststrasse 9/10,
Gegr. 1816. Telef. 2916.

Bad Wittekind.
Mittwoch, den 8. August 1917, abends 8 Uhr
Grosses Militär-Konzert
von der
Kapelle des 13. Landsturm-Inf.-Ers.-Batl. (IV. 31)
Leitung: Kapellmeister **R. Höning.**
Eintrittspreis 35 Pf.
Dauerkarten haben Gültigkeit.

Apollo-Theater
Täglich abends 8.10 Uhr:
Gastspiel d. allbeliebten
Winter-Tymians
Deutschlands erste Herrengesellschaft.
Vorzugskarten besorgen!
Vorverkauf v. 9-1 u. 5-1/2 7 Uhr.

Zoo.
Heute Dienstag abend 8 Uhr
Militär-Konzert
von der
Kapelle des 13. Landsturm-Inf.-Ers.-Bat. (IV. 31)
Solistin: Konzertsängerin
Käte Kleinlein.
Leitung: Kapellmeister **R. Höning.**
Eintrittspreise: Erwachsene 35 Pf., Kinder 20 Pf.

Radrennbahn (Olympiapark)
Sonntag, den 12. August, nachmittags 3 1/2 Uhr
Der Grosse Preis der Stadt Halle
80-km-Dauerrennen der Extra-Klasse.
1-km-Fliegerrennen der Extra-Klasse.
Am Start Weltmeister **Walter Rütt**
„ Sechstagesieger **Willy Lorenz**
Pawke Lewanow.

Vermietungen

Großer, geräumiger, 3etagiger
Speicher
mit Anschlußgleis an der Bahnstrecke Magdeburg-Halle gelegen, geeignet zur Lagerung von Zucker, Getreide, Hülsenfrüchten und Futtermitteln, auf längere Zeit zu vermieten.
Offerten unter U. O. 2779 an **Rudolf Mosse,** Halle S., erbeten.

5-Zimmer-Wohnung, elektrisches Licht, Bad, per 1. 10 zu vermieten Merseburger Str. 160, Ecke Königstr.

Friedrichstr. 20,
1. Etage, sofort oder später zu verm. Näheres daselbst im Laden.

Mietsgesuche

Pferdestall
für 10 Pferde mit Futterboden und passenden Hof für die erforderlichen Wagen, sofort oder später zu mieten gesucht. Evtl. miete auch ganzes, dazu geeignetes Grundstück. Offerten mit Preisangabe unter B. T. 2825 an **Rudolf Mosse, Halle.**

Zu verkaufen

2 tragende belgische
Kaninchenhäsinnen,
1 Jahr alt, verkauft
C. Baarmann, Nietleben.

Kaufgesuche

Grammophon mit Platten zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter L. 2584 an **Haasenstein & Vogler, A. G., Halle.**

Verloren

Verloren in der Neuwerkstr. od. auf der Würfelswiese eine
silberne Armbanduhr.
Gegen Belohnung abzug. **Neuwerk 7.**

Vermischtes

Witwer, 50er Jahre, so., welcher Fabrik und Landwirtschaft hat, wünscht mit Dame im Alter von 30—45 Jahren und Vermögen besitzt, zwecks **Verheiratung** in Verbindung zu treten. Gefl. Angebote mit näherer Angabe erbeten unter Z. 5065 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hosenträger von 1.00 Mk. bis 5.00 Mk. — Sehr große Auswahl. —
H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 84.

Ia. Haaröl
von 30 Pfg. an
Schwanen-Drogerie,
Leipziger Straße.

Aeltere Witwe mit Kenntnissen in **Federvieh- u. Kleintierzucht** sucht Wirkungskreis in frauenlosem Haushalt, am liebsten auf dem Lande oder in kleiner Stadt. Anschreiben unter D. 1047 an die Expedition dieser Zeitung.

Ia. Brillantine
in Tuben, Schiebehülsen u. flüssig noch auf Lager.
Schwanen-Drogerie,
Leipziger Straße.

Gute wollene
Kinder-Schwitzer
kaufen Sie in sehr großer Auswahl preiswer bei
H. Schnee Nachf.,
Halle a. d. S., Gr. Steinstraße 84.

Ziehung am 7. u. 8. Sept. 1917
Jungdeutschland-
Geld-Lotterie
5818 Geldgewinne bar ohne Abzug ℳ
Hauptgewinne: **150000 60000 30000**
Empfehle u. versende auch u. Nachn.
Lose à M. 3.30 für Liste und Porto 35 Pfg. mitsenden
Emil Stiller, Bankhaus
Hamburg, Holzdamm 39.
Bitte rostbeständige Bestellung!

Ich habe noch abzugeben
Ia stoßfeste elektrische
Glühbirnen
für 110. 130 und 220 Volt a Stück.
Gustav Hönemann, Bahnhof 1, II. a. d. Ecke Gr. Brauhaus-Leipzigerstr.

Haarbürsten u. Kämme
habe ich noch zu billigen Preisen u. gute Qualitäten am Lager
Schwann-Drogerie
Leipziger Str. Ecke Poststr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170807035/fragment/page=0006